

Beim Wachen fährt ein Hondu Mann
der mit dem Fiak fährt zugun
und auf der Ebene nach Wamern
da war es geschickter, an sich an.
In Jarolim kam entgegen, ein Fiak auf die
Bühne links ging dorthin. und mitten im
Zümtobels fiak gericht
hat ihm der Jarolim einen Fiak gedrückt.
So wahr ich Himmel sein habe
auf solche Fickhörungen haif i.

Ich würde auch noch nicht,
das fände den Rodelsport so leicht,
das er aus eigener Kraft
eine Partie nach Kehlweg macht.
Nach längerem Aufenthalt im Stad
zu die kleine Gesellschaft ist
und fände diese Strecke nicht gut kennt,
am Rodel auch kein Licht nicht kennt
hat sich beim Weiber unten bald dazumut.
Himm sage ich die fände Bösch
denn wirst du am besten zu Hause leicht.

Wohlgenannt's Fiak, der wirklich langsam fährt,
den fiak mir zu sehr beschwert
damit er dem Fiak geschickter
mit Reparaturen nicht viel Arbeit.
Ja, so sollte es ein jeder machen
und nicht fahren, das die Schwarten krachen.

Sie will ich es versuchen
Und die Feuer spitzen,
Ihr Kömmt schon klüben sitzen,
Hoffend, ihr verdet mir nicht fluchen.

Es wäre vorerst einmal eine
Monatsversammlung
am 2. Feber 1952

ins „Löwen“

Das Protokoll über diese Versammlung gibt mir Anlaß, festzustellen, daß diese einmalig in der Geschichte des Vereines ist. Sie der Obmann am First sich bräunen laßt, vor der Obm. Str. erstmalig gezwungen, eine Versammlung zu leiden. Die „umfangreiche“ Tagesordnung ist es wert, der Chronik einzuverleiben.

Tagesordnung:

Punkt 1. Allfälliges

Da sich niemand mehr zum Vortre meldete, schloß der Obmann Str. die angeragte verlaufene Versammlung und dankte für die rege Teilnahme. Unser ritziger Schriftführer vermerkte in seinen Aufzeichnungen:

Versammlung: Marke Heus Böhler.

Bereits riß das Kränzchen seine Platten voraus und so muß ich die Berichterstattung meinem Kollegen Franz überlassen und ich bin überzeugt, daß er die richtigen Reime zusammen brauen wird.



Wir laden ein zum

Chauffeur = Kränzchen

heute Samstag, den 9. Februar 1952, im herrlich geschmückten Schloßbräusaale

Die „Rötelsteiner“ spielen flott Rund-, Modern- und Gesellschaftstänze. - Für Humor sorgt Herr Staller. - Gegen Hunger und Durst sorgen bestens die bekannte Schloßbräu-Küche und -Keller. Barbetrieb - Beginn Schlag 20 Uhr - Masken haben keinen Zutritt.



Inn Takt des Marsch-Walters.

Das traditionelle

Kränzchen

am 9. Feber 1952

im herrlich geschmückten „Schlosskräusale“ brachte uns wie alljährlich einen vollen Saal & alles brachte schon gute Stimmung mit. So konnte Schlag 20 Uhr unsere Kapelle „die Köhlerkinder“ den Reigen eröffnen. Unser Obmann begrüßte die Gäste, Sponser & Freunde unserer Vereinigung in einer groß angelegten, schwingvollen Rede & erbrachte damit wiederum den Beweis, daß er doch reden kann. Kopf an Kopf drehen sich die Laare & es dürften wohl wieder einige darunter gewesen sein, die, sehr nur im Stillen meinten, daß man nicht tanzen könne, werden sehr wohl eingesehen haben, daß der finanzielle Teil für die Vereinigung viel wichtiger ist, als das Tanzen in einem halb leeren Saale. Für keine Unterhaltung sorgte Herr Koller, doch fehlte uns das heimische Vorkriegsische, also eine Lehre für das nächste Mal. Ein heiterer Sketch versetzte uns in die täglichen Mühen & unser Lepp's Pöcker konnte mit dem Luft pumpen bei der originellen Tastenstelle nicht früher aufhören, bis sich der Überdruck in einem schmerzhaften Strich der Rippen zerplatzte. Die Saale war gut, doch erkannte man die mangelnde Vorbereitung.

Es ist noch zu vermelden, daß wir von Bludenz einen Besuch erhielten, indem uns der Obmann Richard Hümpf & Frau Gemahlin & noch einigen Herren beehrte. Fühlten sie sich in unserem Kreise wohl, zeigt die fröhlichen Gesichter auf folgendem Bild.



Die Prominenten.

Für Heiligkeit unter den Tänzenden sorgte unser un-
rüstlicher Sepp in seinem Originalkostüm, doch muß die Sache
sehr anstrengend gewesen sein, weil er in den Armen seiner
Geva Erholung suchte & jedenfalls auch fand.



Sepp in „Ruhestellung“

Das fröhliche Trinken hielt ohne Lockerung bis in
die späten Morgenstunden an, ohne nur den geringsten
Kerkerlang aufkommen zu lassen. Besonders Herr R. Fischer
verstand es durch diverse Litter den Aufbruch zu verzögern.

Wie ich erfahren, war der finanzielle Erfolg ebenfalls
zu verzeichnen & entlockte unserem Kassier ein freudiges Schmunzeln,
ein Lächeln, das wieder ziemlich viel Wasser auf seine Mühle gelaufen
ist.

Es ziemt sich, an dieser Stelle den Dank auszusprechen,
vornehmlich dem Kränzchen-Obmann Robert Fick für seine unermüdeten
Vorbereitungen & Durchführung der Veranstaltung, den Mitwirkenden,
den uns nur geliebten Gästen & auch ganz im besonderen den
wirklich edlen Spendern, die uns die Mittel gaben, fort in
die Zukunft sehen zu dürfen.

Seine stark beruhte

Monatsversammlung

lagte im „Vereinsheim“ am 1. März 1952.

Unser Abmann Rehte wurde gestärkt vom First zurück und entwickelte eine immense Tatkraft, und brachte wieder eine reichliche Tagesordnung zur Bearbeitung. Wohl interessant war der Kassabericht, der mit einem ansehnlichen Kassendruck den Mitgliedern ein Schwunzel abgibt. Ebenso erfreulich war das Ergebnis der Sammlung zum Kränzchen, das die des Vorjahres übertraf. Eine rege Teilnahme entspann sich über den kommenden Vereinsausflug am 1. Mai. Die Reiseleitung wurde in die bewährten Hände des Joh. Madlener & des Kassiers Martin Rath gelegt.

Eine reibere Beschlussfassung erforderte die Kitzigung des Vereinsheimes. Nach eingehender Erkundigung fiel die Wahl auf das Hotel „Sägerhof“.

Zum Schluss beklagte sich der Schriftführer über das viele Reden der Mitglieder, das meistens ohne Bedeutung sei.

Im neuen Vereinsheim „Sägerhof“ fand die

Monatsversammlung
am 5. April 1952

statt.

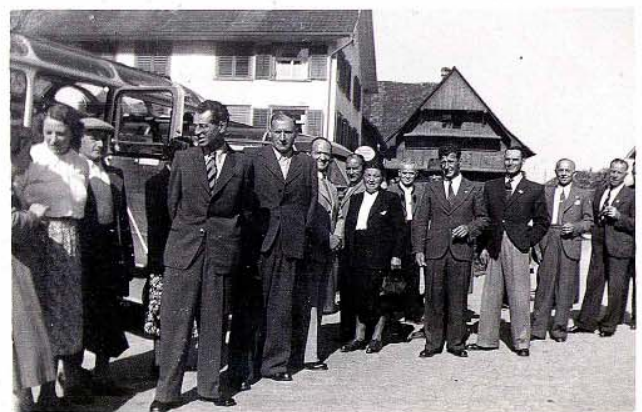
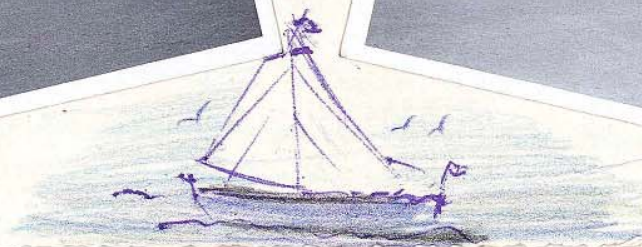
Dieser Versammlung stand im Zeichen Grabler-Mayer sel. Ange- denkens. Es muss vermerkt werden, der Spark der „Gloria“ 10.000 noch nicht verzeichnet ist, doch verließ die Angelegenheit in ruhiger, eher hitoren Art, da Körner seine Helfer nicht mehr im Verein vorfindet.

Wie immer wurde das Reparat Herrn Kochs mit rege Anteilnahme aufgenommen und die erstaunlichen Kenntnisse über die einträglichen Gesetze und alles was sich dem Kraftfahrwesen zu tun hat. Es sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen werden für seine immer bereitwillige Anteilnahme und die guten Ratschläge, die er den tiefbedürftigen Chausseuren zukommen lässt.

Die Reisleder ihre „^{gaben} Erforschung“ des Landes bekannt, indem sie als Ziel des Ausfluges „Friedrichshafen“ bekannt gaben.

Weiters sei unserem Schriftführer Ferd. Falger für die gute und launige Verfassung der Protokolle Anerkennung und von Seite der Chronisten der Dank ausgesprochen, da dies für diese eine wertvolle Erleichterung in der Abfassung der Chronik bedeutet.

1. Mai 1952.



Petrus lacht vom klaren Himmel,
Es zeigt sich kein einzig Fölklein.
Der freut sich ob des lust'gen Fölklein
Und schickt uns gold'nen Sonnenflimmer.

Das ist das traditionelle Ausflugsvehikel zu unserem Ausflug und dem haben wir dies zu danken? Unserem helden Jansen, denn das wissen wir aus Erfahrung.

Für unsern Vereinsheim, dem „Lägerhof“ versammelten sich die Clauspurer mit Anhang um 9 Uhr früh zum Start. Es herrschte ein allseits guter Humor & unser Vereinswirt sorgte mit diversen Humpern für eine ausgezeichnete Stimmung.

Endlich wurden unsere beiden Omnibusse besetzt und los ging die Fahrt. Durch unsere Gartenstadt ging es in flatter Fahrt durchs Pied, wo wir von den allseits sich in Feldarbeit befindlichen Leuten neugierig betrachtet wurden. Durch Pöregenz über deutsche Grenze entgegen, wo die Zellabfertigung rasch und ohne Anstand durchgeführt wurde. Wohl einer oder die andere werden einige lange Minuten verleitet haben, bis sie ihr Kapital an D.M. in Sicherheit hatten. In schöner Fahrt ging es über Reutin an das Gestade des Bodensee und auf schöne Straße, die umsäumt war von herrlich blühenden Obstbäumen. Unvergesslich wird wohl jedem sein, diese einzige Blütenpracht zu schauen, denn Worte vermögen es nicht auszudrücken. So erreichten wir Sonnenbach-Königsboden, wo zu einem kurzen Halt geboten wurde. In den umliegenden Gaststätten herrschte reges Leben & für manche wurde zu früh zum Abfahrt geboten. Besonders ^{R.}Grde hatte eine besondere Festhaftigkeit, es war mir aber leider nicht möglich die richtige Ursache zu ergründen, aber endlich waren alle beisammen & es konnte wir losgehen.

Herr Lackner war in voller Tätigkeit, um einen Film mit geringeren Aufnahmen zu füllen.



Frau Oelmann stellte sich mit ihrem
Töchterchen Gerda dem Fotografen.

Besonders zu vermerken ist der
gewaltige Verkehr mit Kraftfahrzeugen,
sodass man längere Zeit warten musste,
bis man die Straße überqueren konnte.

Unsere braven Fahrer hielten fest das Lenkrad und
vom Omnibus aus war es gerade unheimlich zu schauen wie die
Wagen umeinander vorbei flitzten, ja man glaubte geradezu,
der große Omnibus hat einen nach dem andern gefressen, denn
die Straßen sind für einen soartigen Verkehr doch zu schmal.

Rechtzeitig erreichten wir unsere Mittagsstation
Friedrichshafen,

wo wir vor dem Gasthof „Krone“ von Frau Maria, bgr. Mayer,
Tochter des hiesigen Minister Model freundlich begrüßt wurden.



Ankunft
in Friedrichshafen

Nach einer kurzen Besichtigung der engeren Umgebung, machten
sich die lieblichen Gelüste bemerkbar, sodass wir die freundlichen

Gastkale aufsuchen, um uns zu stärken für weitere Strapazen.
 Das Essen war gut, doch hörte man Anerkennung mit Tadel.
 Nun will ich 3 Bilder sprechen lassen, die durchwegs Zufriedenheit
 ausdrücken.

So zwei
 wie wir drei



gibts keine vier.

Frang hat s' Fort.



Der E. Obmann hält seine Frau
 "krocken".



Albert führt den Vorsitz.

Nun galt es, die alte Stadt zu besichtigen & die Kriegs Schäden
 zu bestaunen. Eigenartig war das Bild der alten Kirche, die wohl
 auch so manches abhakenommen hat, aber wie eine Insel auf dem Platze
 stand, während ringsum alle Gebäude wie degradiert waren. Ungelener
 sind die Schäden, doch vieles ist wieder neu entstanden.

Zur festgesetzten Zeit war alles wieder versammelt & man fragte
 sich, wohin?

Die Stimme lautete: „Auf nach Kuernburg!“

Einzig schön war diese Fahrt. Blüten & herrliche Feingärten
 umsäumten die Straße. Eine Beobachtung muß ich noch einschalten.
 Während bei uns im Lande überall tüchtig sich alles der Selbstarbeit
 widmete, sah man überaus vielen Menschen, die der Arbeit oblag.

Wir erreichten Meersburg, doch eine große Enttäuschung erwartete uns. Nach Durchfahrt der unalten Stadt, mit den alten, imposanten Toren, suchten wir das Ufer des Sees zu erreichen. Das ganze Gelände war derart mit Fahrzeugen besetzt, dass ein Durchkommen fast unmöglich schien. Mit vieler Mühe erreichten wir das Ufer. Es spielte sich noch eine kleine Episode ab, denn Hans hatte eine Kollision mit einem alten Schulenkübel. Es gab erregte Seebatten, wie es ist bei einem Unfall & es sind viele Fahrer da. In Scharden von nur Klein & die Sache abgehan. Noch ca. 2 km mussten wir in Richtung Überlingen fahren, um endlich umkehren zu können. Die größte Enttäuschung war die, dass wir das ungarische Meersburger Wein nur einen Tropfen kosten zu können. Wir suchten ein ruhiges Plätzchen am Gestade des See & fanden ein solches im kleinen Hagnau, schön gelegen am Ufer des See. Nicht besonders freundlich wurden wir dort empfangen, weil Aussicht auf Gäste eines Sonderschiffs war. Wir aber machten uns vorerst heimisch in Halle & Garten. Rasch installierte sich unsere



Feins Kapelle
"Edelweiß"

um durch flottes Spiel die Gäste unruhig zu machen.



Herr E. Olmann auf
Inspektion.



Luise lässt sich
nicht stören.



Die Haut-vollé
im Garten



Die Zeit verging rasch, das Sonderdampf lieh in das
Hafen ein 7 bei Ansicht der vielen Gäste, wurden wir "übrig"
und so rüsteten wir leichtem Herzen zum Aufbruch.

In flotter Fahrt kamen wir bald zum bekannten
„Tettminger Fald.“ Wir suchten einen schönen Platz, um
nach vor Scheiden der Sonne, einige Bilder aufzunehmen.
Am Ausgang des Faldes fanden wir ein günstiges Motiv
für Großaufnahmen, Heims lenkte nach rechts 7 machte halt.
Die Wagen entleerten sich, besonders die Herren hatten es eilig,
warum? Das soll das Bildchen illustrieren:



B' Station.



Der Kreisfotograf fand das Gelände als vorzüglich
geeignet für die Großaufnahmen. Es dauerte wohl einige Zeit,
bis sich die Herren platziert hatten 7 ihre Gesichter auf Freundlichkeit
eingestellt, der „Bürgermeister“ seinen prominenten Platz gefunden
hatte.



Großaufnahme 1.5.1952

Natürlich darf die halbe Feillichkeit nicht fehlen →
unser Fotograf hatte alle Menne, die Frauen zu einem
formvollendeten Bild zu platzieren. Die Männer sorgten
dafür, daß durchwegs nur leitere Gesichter uns anschauen.
Daß die Ausdrücke nicht für Kinder bestimmt waren, laßt
sich denken.



Das Gegenstück zur Männlichkeit.

Nach dieser Strapaze bestiegen wieder unsere Köpfe und eilten der Grenze entgegen. Dort angekommen, fanden es die Führer nicht der Mühe wert, uns nach Paris zu untersuchen, sodass diese Formalitäten nach beendet waren. Auch ein kurzer Aufenthalt im benachbarten Hütshaus, wo man sich am „guten“ österr. Bier gütlich zu tun, was aber einigen zu Kopfe stieg, sodass es ganz energisch notwendig war, die Heitzköpfe zu beruhigen und zum Heimgehen zu veranlassen.

Bald erreichten wir das schon sehnsüchtig erwartete Endziel.



Ankunft im „Schlossbräu!“

Traditionell erwartete uns dort das Abendmahl, das bereits berühmt ist. Eine herrliche Suppe, dann die bekannten „Schlossbräu - Schnitzel“ in gern gegebenem Großformat. Für dieses Essen sei Frau Meisinger auch an dieser Stelle der beste Dank & Anerkennung ausgesprochen.

Die Kremskapelle spielte zum Tanz und lustig drehten sich die Paare bis die Beine müde wurden. Unser Vereinskomiker sorgte dafür, dass die Lachmuskeln in Tätigkeit gesetzt wurden.

So endete auch dieser Ausflug in bester Harmonie & unser rührender Obmann hatte große Mühe, sich von allen zu verabschieden.

Zum Schluss darf ich wohl im Sinne aller Teilnehmer sprechen, wenn ich auch den tüchtigen Reiseleiter Madlauer & Pott für die vorzügliche Abwicklung der Veranstaltung & Dank & Anerkennung zum Ausdruck bringe.

Nach des Tages Hurlückiten;
Wie es uns ein Ausflug kann bereiten,
Kehren wir zu Emsdem schnell zurück,
Teil auch dieses sehr beglückt.

Monatsversammlung

am 7. Juni 1952

im Vereinsheim 2., "Lagerhof".

Die sehrach besuchte Versammlung unter Vorsitz des Obmannes brachte für den Chronisten wenig Neues wert für sein Buch. Zu vermelden ist die Neuaufnahme des

und den Austritt von
Marinelli Josef
Furtenegger Karl.

Eine Furchung erfolgte über den Verkauf des von der Jg. Förder gesprochenen Lampenständers. Unser Herr Bühler tritt als Interessent auf & beantragt, dass er dahin zu wenig "Ständer" habe & daher von seiner Seite angefordert wurde, heute abend ja nicht ohne einen solchen hinzukommen.

Hierauf der traditionelle Schluss-Jaor.

Die Unachtsamkeit der Chauffeur in den Sommermonaten bemer auch die

Monatsversammlung

am 6. Juli 1952

durch das Erscheinen von nur 20 Mitgliedern, obwohl wir unsern Gast & Reprenten, Herrn Koch erwarteten. Die Mitglieder folgten sehr interessiert dem Vortrag über Gruppenbildung & Führerschein und wurde herzlichst bedankt.

In Obmann ersuchte die Mitglieder, während der Sommermonate doppelt vorsichtig zu fahren & damit jeglichen zu vermeiden, um das Renomé der Berufsfahrer neuerlich zu bestärken.

Faß unsere Mitglieder auf ihren Fahrten im Ausland, die
Kollegen daheim nicht vergessen, besichtigt ein Wartegraß ^{Mitglied} ~~unser~~.
Leop ~~Haus~~ Böhler mit seiner Frau



aus Mailand, 23.7.1962.

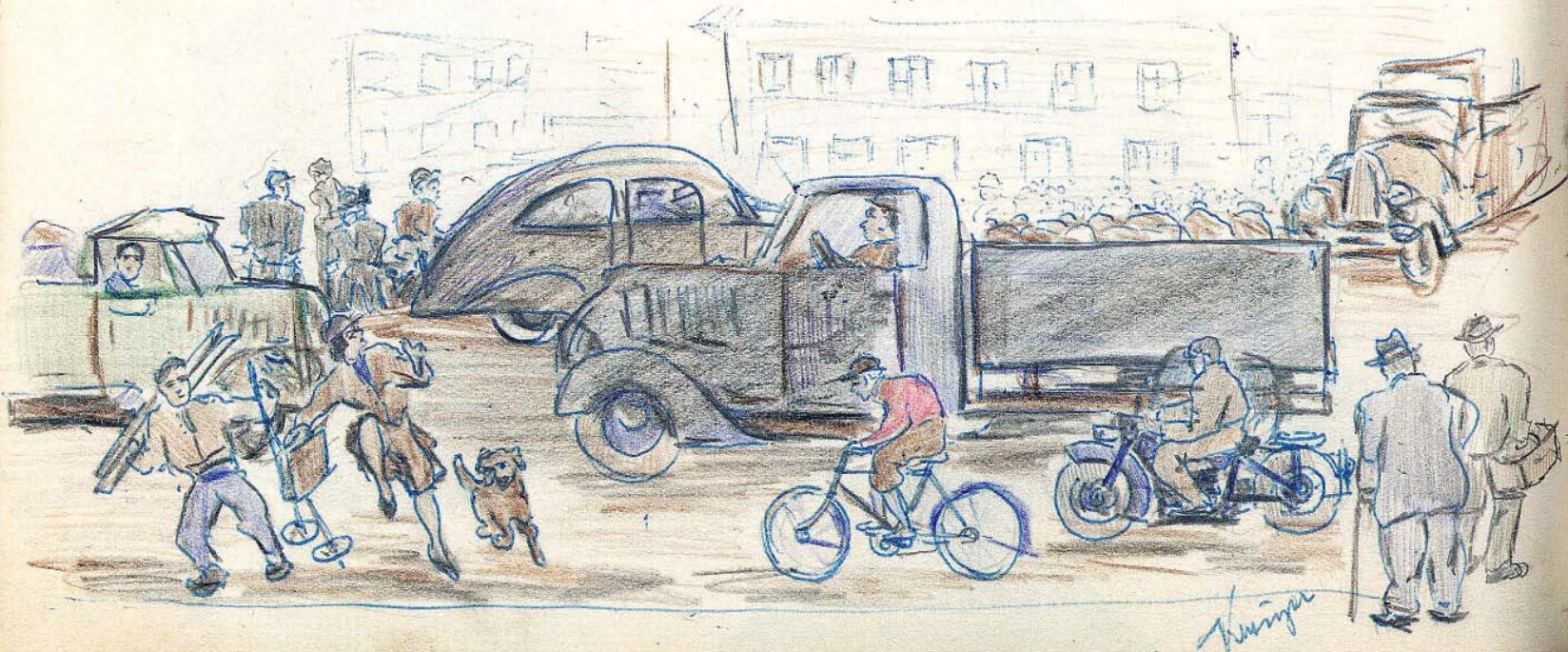


Die Mustermesse brachte wie alljährlich den immer größten Verkehr des Jahres und man musste wirklich staunen, wie sich die Fahrer ihren Weg bahnten, ohne in Kollision zu geraten. Unsere Vereinigung half auch mit, Unfälle zu vermeiden, indem sie an alle Fahrer eine Warnung ergehen ließ und zwar in Form einer Tafel, die übersichtlich am „Kreisel“ aufgestellt wurde.



Es ist mir schade, dass diese Tafel nach der Messe wieder entfernt werden musste, da über Bewilligung, Verhandlungen mit dem Grundeigentümer, fotografische Aufnahme und Durchlauf verschiedener Zuschüsse vorerst zu verhandeln war. (Oh, du mein armes Österreich!).

Mein rührender Obmann bekam schon bald einen schiefen Saunen, denn er hielt denselben beständig während der ganzen Messe für die Mitglieder, aber die Chauffeure wollten sich seinem Obmann gegenüber zu Gant verpflichten und brachten es wiederum fertig, ohne jeglichen Unfall durch die Vermisse hindurch zu steuern. *Frank!* wir alle gönnen Sie die Freude, mit welcher Sie den Mitgliedern den Gant für das Meisterstück ausgesprochen hat.



Auch im Urlaub denken die Mitglieder an die Dahingekommenen.

Unser achtverehrtes Mitglied

Friedrich Fussenegger
mit Frau u Tochter

senden liebe Grüße
aus der „Königsstadt“.

Aus Wien am 26.12.1952.



Die Sommermonate überbrückte der Obmann mit „Kitzferien“ und lud die Mitglieder erst am 4. Oktober 1952 zu der gewohnten Monatsversammlung

im „Lägerhof“ ein, dessen Besuch sich doch wieder gelohnt hatte, sodaß in Anbetracht der Wichtigkeit doch 31 Mitglieder erschienen.

Als bedeutendster Punkt der Verhandlungen bildete wohl der Vortrag des Herrn Fahrlehrer Koch, dessen Ausführungen wie immer das größte Interesse gelohnt wurde.

Weiters wurde der Zeitpunkt der Kränzchen nach dem 17./1. 1953 festgesetzt, die Anschaffung der Vereins tafeln beschlossen. Unser Obmann ist auf der Suche nach der Kinoreklame u gibt weiters die erfolgreiche Aktion „Verkehrsschule“ bekannt. Es ist ihm gelungen, die Mütter u Väter dieser Schule an Verkehrsdisziplin zu gewöhnen u manchen Ärger von den Fahrern zu nehmen.

Der Arbeitsausschuß hat sich gebildet u wurden als dessen Mitglieder Franz Förster, Johann Mandlener u Gerda Falger (Schriftfiker) nominiert.

Der Obmann berichtet über die erste Sitzung mit den Blaudorfer Berufskollegen in Freistadt. Hier sich im Besonderen Zubrug, überlasse ich den Bericht dem 1. Chronisten, mündlich oder schriftlich.

Bei der

Monatsversammlung

am 8./11. 1952

im „Lägerhof“ wurden wir ausquartiert und in das „Kleine Zimmer“ verwiesen, weil sich in unserem Vereinslokal zwei für die kommende Nacht sich vorbereiten wollten & dazu viele Gäste gebeten hatten, um die nötigen Anweisungen zu erhalten. Wie die Heringe hochten die Chauffeur, 25 in der Zahl, hiesammen und der Kontikotoc knirschte ob der Mühe, die dicken Raucherbroden abzugziehen.
Nun zur Tagesordnung:

Die Generalversammlung wurde auf den traditionellen
6. Jänner 1953

festgesetzt, das um & auf eingehend besprochen, gegen Solard mit Spritzle oder Grumparavalek mit dem Fuhbergvater verhandelt, um Preis festgesetzt & ihm geraten, den Weg zum Einkauf die Sigenstraße zu meiden.

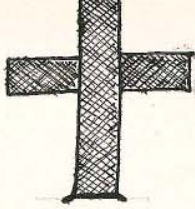
Seine äußerst rege Schatke entspann sich über den Fall Marinelli contra F. Kömmerle und beachte nennige Ausdrücke über den „S'studierten“.

Der übliche Fass durfte natürlich nicht fehlen, um einen würdigen Abschluss zu gestalten. Schluss wie gewöhnlich „norgen“.

Die letzte Monatsversammlung dieses Ereignis wieder und in bester Harmonie verlaufenen Jahres tagte am
12. Dezember 1952

im Vereinsheim „Lägerhof“.

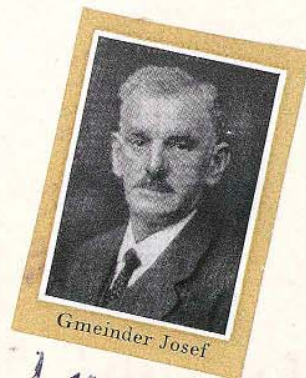
Der Obmann eröffnete die gut besuchte Versammlung, die vorhinere Wechselreden zur Folge hatte. Seinen Hauptpunkt war wohl die Preisgestaltung des Jahreshessens bei der Jahresversammlung, die am vom Fuhbergvater auf den Plan riefte. Leider wardeben wir vergebens auf das Rezept Herrn Kochs, so rückelte sich die Tagesordnung in rather Folge ab. Alles Nähere kann aus dem Protokoll unseres vorzüglichen Schriftführers entnommen werden. Als Chronist fühle ich mich verpflichtet, ihm für die tadellose Führung der Protokolle zu danken, sind diese doch wie eine, zwar ungeschmückte, Chronik zu werden.



Josef Fussenegger
† 6. Juni 1952



Josef Schwendinger
† 10. Juni 1951



Gmeinder Josef
† 10. 2. 1952



Erwin Thurnher

TRAUBENWIRT VON MÜHLEBACH; JAHRGANG 1907

† 12. November 1952.

Unser Erwin!

Seine Chauffeur-Kamenden haben Dich zu Deiner letzten Ruhestätte getragen. Unendlich schwer war der Abschied von Dir und wohl manches Auge war tränenerfüllt in Schmerz, als man Dich in die Gruft senkte. Wir alle wissen um den unersetzlichen Verlust, denn Du warst immer einer der Besten. Dein Wissen und Können hast Du immer Deine Kameraden daran teilnehmen lassen. Du warst uns immer ein selten guter Kamerad, darum werden wir, solange unsere Augen blicken, Deiner immerfort gedenken.

R. J. P.

Am wollen wir zum Schlusse eilen
Und damit beschließen unsere Zeiten.

Ein Jahr ist schon wieder vorbei
Und allen hats gefallen, die waren auch dabei.

Wir haben es geschafft, in Treisamkeit,
Denn jeder war ja dazu bereit.

Am soll es wieder Lerner machen,
Damit wir zwei wieder können lachen.

Bevor ich den Schlusssatz setze, möchte ich noch eine
Pflicht erfüllen und allen jenen danken, die dazu beigetragen
haben, die Chronik zu bereichern und noch besonders
danken unserem Gründer Leopold Wiesner für die bildliche
Aus schmückung unseres Buches.

So schreitet nun hinein ins neue Vereinsjahr & geht,
dem Chronisten Gelegenheit, recht oft, den Bleistift zu
spitzen.

Mit recht viel Glück und frohem Humour, hinein ins
Jungl 1953.

Die Chronisten:



Gerich Huber



1953

BENZ

The OEL

Nigel

Straßenbaupläne zur Erschließung des Dornbirner Stadtkerns

Wer je einmal als Ortsfremder mit dem Kraftwagen durch Dornbirn fährt — und es sind dies in den bevorstehenden Messetagen allein Tausende —, wird die Unzulänglichkeit der Verkehrsverhältnisse auf der Hauptdurchzugsstraße in unangenehmer Erinnerung behalten. Neutralgische Punkte sind in der Richtung von Nord nach Süd der niveaugleiche Bahnübergang der Wiener Bundesstraße mit der unmittelbar folgenden Kreuzung der Bregenzerwälder Straße (Dr.-Anton-Schneider-Straße), denn die enge und unübersichtliche Kreuzung Michael-Felder-Straße—Kreuzgasse, worauf sich der Verkehr durch den engen, gewundenen Schlauch der oberen Riedgasse zwingen muß, die beidseitig auch nur des bescheidensten Gehsteiges entbehrt und durch ein doppelseitiges Parkverbot „ausgezeichnet“ ist, bis er sich wie durch eine Düse gepreßt erst in die lichte Weite des Freiheitsplatzes ergießen kann. Doch gleich schluckt ihn wieder die gehsteiglose Marktstraße, die, wenn auch etwas breiter, doch längst nicht mehr die Aufgaben der Hauptverkehrsader erfüllen kann, besonders weil auch ihr im ersten Teile Parkierungsmöglichkeiten fehlen. Erst in ihrem weiteren Verlaufe, kurz vor dem Kapuzinerkloster, wird sie wenigstens ostseitig von einem genügend breiten Gehsteig flankiert und in der Anlage freier und übersichtlicher, wenngleich die Kurve an der „Sägen“ und die Auffahrt zur Achbrücke nochmals zwei Gefahrenherde bringen, von der veralteten Brücke mit bedrohend schmaler Fahrbahn ganz zu schweigen.

Die Fortsetzung durch das Hatlerdorf wollen wir hier in unserem Zusammenhange außer Betracht lassen, obwohl auch dort noch mehrere kritische Ecken lauern, aber im großen ganzen ist auf dieser Strecke die Situation doch besser, da der Fußgänger sich wenigstens auf ein Trottoir flüchten kann und die Fahrbahn eine wenn auch bescheidene, aber gleichmäßige Breite aufweist.

Gehsteige sind für — die Fahrräder

Es muß hier einmal mit aller Offenheit gesagt werden, daß in Dornbirn der Fußgänger als undisziplinierter Verkehrsteilnehmer gilt. Dafür trifft ihn aber nicht die erste Schuld selbst, sondern die Anlage der meisten Straßen gestattet es ihm nicht, durchgehend einen Bürgersteig zu benützen. Er ist es also von Kindesbeinen an gewöhnt, „auf der Straße“ zu gehen und kennt nicht die Geborgenheit dieser nur dem Fußgänger gewidmeten Streifen, wie dies in anderen Städten selbstverständlich ist. Ja, er glaubt des Trottoirs auch entbehren zu können, wo eines vorhanden ist, vielleicht allerdings in einem wenig einladenden Zustand. Dieser Mangel an Gehsteigen zeigte sich übrigens mit erschreckender Deutlichkeit im abge-

laufenen Winter, als die abnormalen Schneemengen in vielen Straßen den Passanten zum Freiwild stempelten.

Bei den Straßen und Gassen wird es ganz deutlich, daß Dornbirn noch eine ganz junge Stadt ist. Es ist viel geschehen seit der Stadterhebung vor gut 50 Jahren, aber leider nicht immer mit der notwendigen Großzügigkeit und vor allem nicht mit „städtischer“ Tradition. So ist man z. B. eben jetzt wieder dabei, einen großen, um nicht zu sagen, unverzeihlichen Fehler zu machen. Bei der sonst sehr schönen Regulierung der Höchster Straße ließ man es bei einem einseitigen Gehsteig bewenden und wird diese Unterlassung in wenigen Jahren bitter bereuen. Man braucht gar nicht das Wort vom Rheinschiffahrtshafen in die Gedankengänge hineinzuziehen, dessen Zubringerverkehr einmal durch diese Straße rollen sollte, allein schon der Zugang zur Sportanlage Birkenwiese und zu der sich immer mehr ausdehnenden Besiedelung dieses Stadtteils hätte einen beidseitigen Gehsteig zwingend notwendig gemacht.

Bausünden gestern und heute

Wenn wir somit nicht allein unseren Vorfahren die Sünden in die Schuhe schieben dürfen und selbst auch ein „mea culpa“ sprechen müssen, so ist doch, um wieder auf die Hauptverkehrsstraße zurückzukommen, ihr heutiger Mangel zur Hauptsache eine Folge der alemannischen Bauweise früherer Tage. Dornbirn ist aus der Vogelschau noch immer ein großes Straßendorf, dessen einzeln stehende Häuser an der gewundenen und verschlungenen Durchfahrtsregelung aufgegliedert sind, und die infolge der — wieder alemannischen — Bodenzerstückelung mit meist schief durchschnittenen Grundstücksgrenzen gezwungen wurden, entweder schief eines hinter das andere zurückzuweichen oder sich neugierig vor das andere zu drängen, je nach dem Charakter der Bauherren. Die obere Riedgasse und die innere Marktstraße sind typische Beispiele solcher Verbauung, aber auch bei Neubauten kann man es nicht selten sehen, daß sie lieber schief zur Straßenfront gestellt werden, als daß mit den Nachbarn eine leichte Grenzberichtigung auch nur versucht würde, obwohl dabei keiner etwas verlieren müßte und auch kaum Kosten erwachsen.

So sehr auch die neuzeitliche Architektur die gestaffelte Anordnung der Bauten — zumal in Siedlungen — wegen ihrer guten Besonnung bevorzugt, so schlimm wirkt sie sich aus, wenn die Enge der Straße eine moderne Verkehrslösung verietet. In der Riedgasse könnte beim besten Willen kein Trottoir gebaut werden. Wie leicht hat es in dieser Hinsicht der bayerische Osten Österreichs, wo 20 Meter breite Dorfstraßen keine Seltenheit

sind. So — leichtfertig möchte man fast sagen, ist der Bewohner unserer Berggegenden mit dem Grund nie umgegangen, auch nicht in Dörfern des Tales, von den durch mittelalterliche Stadtmauern eingepferchten Schachtelhäusern und spannenbreiten Gassen gar nicht zu reden.

Wenn also Dornbirn erst allmählich dem dörflichen Flurbild entwächst und sich, wie wir an dieser Stelle vor Jahresfrist dargetan haben, ein Stadtkern mit fast großstädtisch anmutenden Geschäften entwickelt hat, ohne daß der ländliche Charakter des Bildes gestört wurde, so steht es jetzt, da es hoffentlich eine Periode ruhigen und stetigen Aufstiegs vor sich hat, vor der zwingenden Aufgabe, Ausdehnungsmöglichkeiten nicht in die Breite, sondern in die Tiefe, besser in die Dichte zu schaffen. In wenigen Jahren wird, wenn der Zuwachs im heutigen Tempo anhält, die Einwohnerzahl 30.000 übersteigen. Der Bedarf an neuen Wohnungen und Geschäftslokalen ist so lebhaft, daß die vorhandenen Baulichkeiten nicht im entferntesten genügen können.

Eine Nord-Süd-Durchfahrt

Wenn also der Plan einer neuen Durchfahrt Nord-Süd aufgetaucht ist, liegen dem Projekt zwei Gesichtspunkte zu Grunde: einerseits die täglich dringlicher werdende Verkehrsmisere, andererseits die Erschließung wertvollsten Grundes in der Stadtmitte. Unsere Planskizze deutet den Verlauf der geplanten neuen Parallelstraße an. Sie würde von der Achbrücke zunächst der Sägerstraße folgen und fast geradlinig etwa hundert Meter östlich der Marktstraße verlaufen, die Schillerstraße im schrägen Winkel kreuzen, das Rathaus erreichen und dann im leichten Bogen zur Eisengasse bzw. Kreuzgasse führen und zwischen Riedgasse und Battloggstraße — allenfalls mit einer Bahnunterführung — wieder auf die Bundesstraße gelangen.

Wohl einzigartig im Weichbild eines Gemeinwesens von immerhin 23.000 Einwohnern ist die Tatsache, daß hier eine 17 Meter breite Straße mit Bürgersteigen und Radwegen gezogen werden könnte, die auf der gesamten Strecke von über 1,5 Kilometer nur die Abtragung von 17 Objekten notwendig machen würde, wobei sich 5 davon bereits im Besitze der Stadt befinden und andere abbruchreif wären, die früher oder später doch Neubauten weichen müßten. Durch diesen glücklichen Umstand halten sich die Ablösekosten in erträglichen Grenzen.

Wäre also damit das Verkehrsproblem ideal gelöst, wie es eine Teilsanierung der Marktstraße und der Riedgasse nie so günstig tun könnte, so böte dieser Straßenzug ungeahnte

wirtschaftliche Möglichkeiten. Im Verein mit den schon bestehenden und allenfalls neuen Querstraßen entstünde mitten im Stadtbereich ein ausgedehntes Wohn- und Geschäftsviertel, das bei dichter, aber noch keineswegs völlig geschlossener Bauweise leicht Raum für 10.000 Menschen bieten könnte. Es ist auf die Dauer unverantwortlich, daß beste Baugründe im Herzen der Stadt ohne nennenswerten Nutzen brachliegen, während andererseits die Verbauung immer mehr an den Stadtrand fließt und der Gemeinde unverhältnismäßig hohe Erschließungs- und Erhaltungskosten aufbürdet. Die Marktstraße bekäme im Osten ein Gegenstück zu der im Westen liegenden Schulgasse und bliebe nach wie vor die Hauptgeschäftsstraße, der Verkehr aber könnte sich zügig durch die neue Straße abwickeln, die sich allmählich mit schmucken Bauten säumen würde.

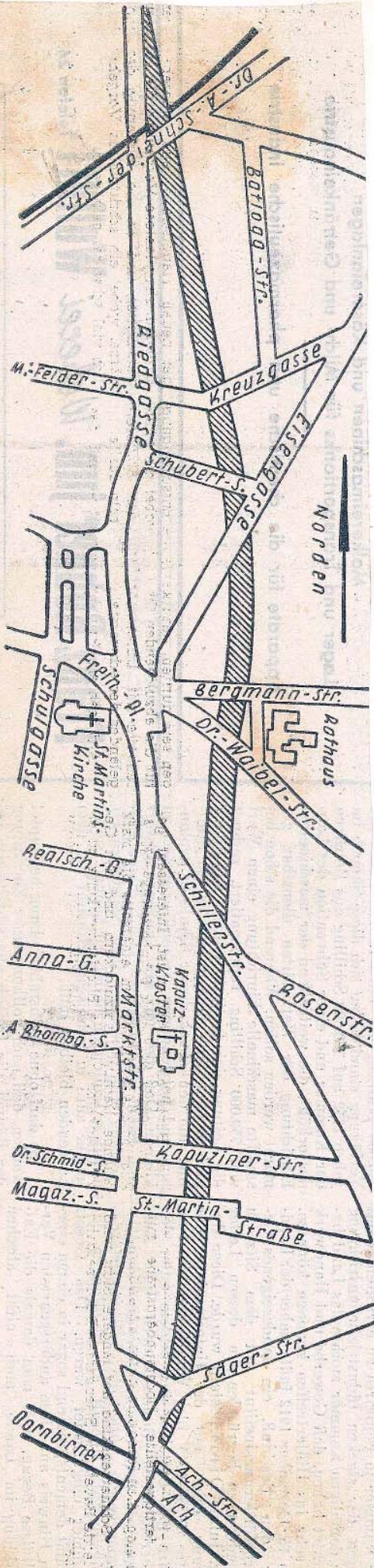
Einbahnverkehr ohne Verbot

Das erste Teilstück Sägerbrücke—Schillerstraße muß zur praktischen Inangriffnahme geradezu verlocken. 590 Meter neue Trasse könnten hier gelegt werden, ohne mehr als ein einziges Haus abbrechen zu müssen. Und selbst wenn bei der Schillerstraße die neue „Achse“ ein vorläufiges Ende fände, wäre schon viel gewonnen. Ganz von selbst und ohne eine Verbotstafel aufzustellen, würde sich der große Durchgangsverkehr wie auf zwei Einbahnstraßen aufteilen und damit auflockern. Ein Blick auf die Planskizze läßt dies sofort erkennen. Fahrzeuge aus dem Oberland würden bei der Sägerbrücke geradeaus fahren (manche tun das heute schon irrtümlich) und damit den rechtsliegenden neuen Strang befahren, um bei der Schillerstraße in leichter Kurve wieder in die Bundesstraße einzubiegen. Und in der umgekehrten Richtung würden die Autos wieder ohne eine Fahrbahn kreuzen zu müssen, die Marktstraße als gerade Fortsetzung wählen. Der Gegenverkehr würde nirgends geschnitten, die Häuserzeilen zwischen den beiden Straßen würden wie ein natürlicher Trennstreifen zwischen den beiden „Einbahnen“ wirken. Der schwächere Lokalverkehr aus der Gegenrichtung wäre kaum mehr behindert.

Bräute auch der zweite Abschnitt bis zum Rathaus größere Schwierigkeiten — auf etwa 200 Meter Länge müßten elf Einzelobjekte abgetragen und das Gelände der Mohrenbrauerei durchschnitten werden —, so sollte doch für einen späteren Zeitpunkt diese Möglichkeit nicht vermauert werden. Das ist buchstäblich gemeint, nicht verbaut werden!

Ein zentrales „Forum“

Ihre Durchführung brächte nämlich wieder neue wesentliche Verkehrserleichterungen. Es



sei hier gestattet, eine Idee aufzugreifen, die schon einmal ventiliert wurde. Käme die neue Straße bis zum Rathaus zustande, dann fielen in ihrem Zuge die städteigenen Gebäude des früheren Gewerbeförderungsinstitutes und des ehemaligen Gasthauses „Goldene Birne“. Vor dem Rathaus entstünde eine kleine Grünfläche. Wenn man sich nun noch entschliesse, das Haus Freiheitsplatz 11, die ostseitige Begrenzung des Marktplatzes, abzubauen, entstünde eine Art Forum, wie es so viele italienische Städte aufweisen, ein weiter Platz von der Stadtpfarrkirche bis zum Rathaus mit ungeahnt schönen städtebaulichen Durchblicken auf diese beiden repräsentativen Großbauten, die die architektonischen Gegenpole an den beiden Schmalseiten dieses Riesenplatzes wuchtig verkörpern würden.

Der Verkehr müßte sich als Ring- oder Kreisverkehr auf den jetzigen Zügen der Rathausstraße und Bergmannstraße abwickeln und die Insel in der Mitte würde, verschönt durch Grünflächen und niedriges, die Sicht nicht hemmendes Buschwerk, ein großer Autoparkplatz im Herzen der Stadt.

Parkplätze fehlen

Denn das ist eine besonders hart drückende Stelle an Dornbirn zu klein gewordenen Kinderschuhen. Es fehlen allenthalben Parkierungsmöglichkeiten. Am Marktplatz können bestenfalls 30 Wagen abgestellt werden und schon heute muß — etwa bei einer Tagung — in allen möglichen Höfen und auf Hauseinfahrten, sehr zum Leidwesen der Betroffenen, geparkt werden. Man kann wohl einem Messebesucher zumuten, seinen Wagen für den ganzen Tag auf dem ehemaligen Viehmarktplatz abzustellen, aber der pressante Automobilist wird in einem Orte niemals halten, wenn er einen Parkplatz erst mit der Laterne des Diogenes suchen muß. Käme er nun auf seiner eiligen Fahrt auf diesen weiten und schönen Platz, den wir uns — ohne in eine allzuwilde Utopie zu verfallen — noch an Stelle der alten Markthallen von einem imposanten Stadthaus- und Museumsbau flankiert denken können (ein finanzieller Grundstock ist ja bereits gelegt), dann müßte er förmlich halten und brauchte seinen Wagen nur in die Platzmitte zu steuern.

Doch zurück zum Verkehrsproblem. Der Kreisverkehr auf dem erweiterten großen Platz — oder auch bescheidener auf der jetzigen Bergmannstraße und Rathausstraße — ließe weitgehend die Hauptkreuzung auf dem Freiheitsplatz vermeiden. Aus dem Oberland wäre sowohl die Richtung Bodele (und Schwarzenberg) wie auch in den Bregenzerwald zu gewinnen, ohne den Marktplatz queren zu müssen. Und sollte einmal gar die neue Straße bis zur Eisengasse fortgesetzt sein, ergäbe sich eine direkte Verbindung auf der neuen Route nach Schwarzach—Wolfurt—Kennelbach—Bregenz bzw. in den Wald (man denke an die bald fertiggestellte Hochtannbergstraße mit dem möglichen Rundkurs durch Vorarlberg).

Das Schmerzenskind auf längere Sicht wird die letzte Baustappe Eisengasse—Bahnübergang bleiben. Auch wenn man auf die überaus kost-

spielige Unterführung des Bahnkörpers Verzicht leistete, wird dieses fast 500 Meter lange Stück wohl am längsten auf sich warten lassen und damit auf Jahre hinaus der Engpaß Riedgasse keine Entlastung erfahren.

Hie Riedgasse!

Aus dieser klaren Erkenntnis heraus und auch aus dem Gedanken, daß das Geschäftsviertel des Marktplatzes und der Bahnhofstraße seine natürliche Ergänzung und Erweiterung in der Riedgasse finden muß, die jetzt aber beim „Scharfack“ abgewürgt ist, trat eine schöne und lobenswerte Privatinitiative der Riedgäßler auf den Plan. Sie legten selbst ein durchdachtes und durchaus nicht nach bloßer Zukunftsmusik klingendes Projekt auf den Tisch, das eine Verbreiterung und Begradigung der oberen Riedgasse zum Ziele hat. Hier geht es allerdings nicht, ohne daß die Spitzhacke mächtig geschwungen wird. 15 Objekte müßten auf dem verhältnismäßig kurzen Straßenstück abgetragen werden, freilich sind die meisten davon „älteren Jahrgangs“. Und noch ein Trost oder ein Tröstlein ist, daß auch die meisten der abzubrechenden Häuser nur von wenigen Parteien bewohnt sind, deren vorübergehende Unterbringung also nicht allzuschwer fallen dürfte.

Und die Initiatoren des Planes, falls er nach den vorliegenden Entwürfen des Architekten W. Keitzl verwirklicht werden sollte, haben sich auch schon eines Teiles der Interessenten vergewissert, die sich an den Neubauten beteiligen würden. Es sollte ein Straßenzug mit einer Fahrbahn von 9,5 Meter mit zwei Gehsteigen von je 2 Meter, also von 13,5 Meter lichter Weite entstehen. An Stelle der abzutragenden Häuser sollten vier große Blocks errichtet werden, die — immer nach den vorliegenden Plänen — 68 Wohnungen und 19 Geschäftslokale erbringen sollten. Als Bau-summe wurden 16,6 Millionen Schilling errechnet, ein Betrag, der aufs erste erschreckend, mindestens abschreckend wirkt. Und doch löst er sich in „verständlichere“ Teilsommen auf, wenn man in die Einzelheiten eingeht. Daß er niemals von der öffentlichen Hand aufgebracht werden kann, ist auch den Proponenten klar. Aber einige der früheren Hausbesitzer möchten selbst bauen, andere wären bereit, in den neuen Häusern eine Eigentumswohnung zu behalten und die Ablösung der Verkaufssumme als eine Art wertbeständige Leibrente zugesichert zu bekommen. Allenfalls sollten Siedlungsgesellschaften interessiert oder gegründet werden.

Nach dem Planvorschlag käme eine bedeutende Erweiterung der Kreuzung Riedgasse—Michael-Felder-Straße durch Zurücknahme der Eckhäuser zustande. Den Block Zimmermann bis Rhomberg—VATC bringen wir im Bilde, woraus die Verschmelzung von neuen und alten Bauteilen erkennbar ist. Interessant gestaffelt würde der Block Schubertstraße—K. A. Rhomberg angeordnet, um einerseits die stark fallende Dachlinie aufzulockern und den Geschäftslokalen bessere Blickfangwirkung zu sichern. Im obersten Teile wäre eine gedeckte

Geschäftspassage, eine Art moderner Laubengang vorgesehen. Die wertvolleren der bestehenden Bauten könnten erhalten bleiben, während man den meisten der zum Abbruch bestimmten nicht nachweinen müßte.

Kostenfragen

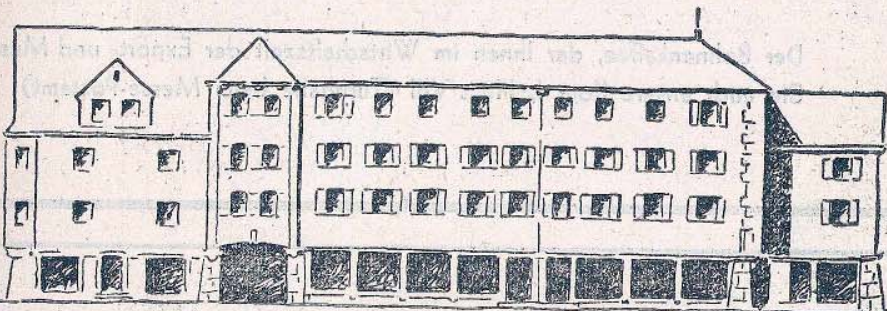
Erste Voraussetzung wäre die Beseitigung der gefährlichen Enge beim — nomen est nomen — „Scharfeck“. Diese Bereinigung muß so oder so einmal kommen, denn es ist schier ein Wunder, daß hier nicht noch mehr Unglücke geschehen.

Über die Kosten des reinen Straßenbaues sagt der Architektenentwurf naturgemäß nichts aus. Er muß aber mit etwa 2 Millionen für das 300 Meter lange Stück veranschlagt werden. Wenn also Privatinitiative auch weitgehend die Grundablösen und Neubauten zu finanzieren versucht, die Straße bleibt der öffentlichen Hand vorbehalten. Sollte die neue Hauptstraße nicht zustande kommen, dann bleibt wohl gar nichts anderes übrig, als die Riedgasse an die

träge, die mit den Bundes- und Landeszuschüssen das Budget einer Stadt von der Finanzkraft Dornbirns mindestens in Normaljahren nicht über den Haufen werfen dürfte. Freilich hat sich die Stadtvertretung bisher weder für die eine oder andere Lösung ausgesprochen, ja sie hat nicht einmal darüber Beschluß gefaßt, wie der im heurigen Jahresvoranschlag vorgesehene Betrag von 500.000 S für Grundablösungen verwendet werden sollte. Vorderhand bereiten ja auch noch der Bau der Hauptschule und des Hochbehälters für das Wasserwerk den Gemeindevätern genug Sorge.

Die pro und contra

Begreiflicherweise sind die Meinungen in der Bevölkerung geteilt, aber gerade weil wir glauben, daß nur eine offene Diskussion solche Dinge reifen lassen kann, haben wir sie hier aufgerollt. Warnen möchten wir nur vor der ebenfalls vorgeschlagenen Teillösung, den Lastenverkehr über den Bahnhofplatz, Bahnhof-



RHOMBERG, VATC — AD. FELS — ZIMMERMANN

ser schmalen Stelle zu sanieren. Aber auch wenn in mehreren Bauetappen die neue Nord-Süd-Achse entstände, müßte man unbedingt dafür plädieren, auch an die Riedgassenverbreiterung zu gehen, denn sie bleibt immer die Fortsetzung des Marktplatzes und des dortigen Geschäftsviertels, bzw. wird es erst recht werden.

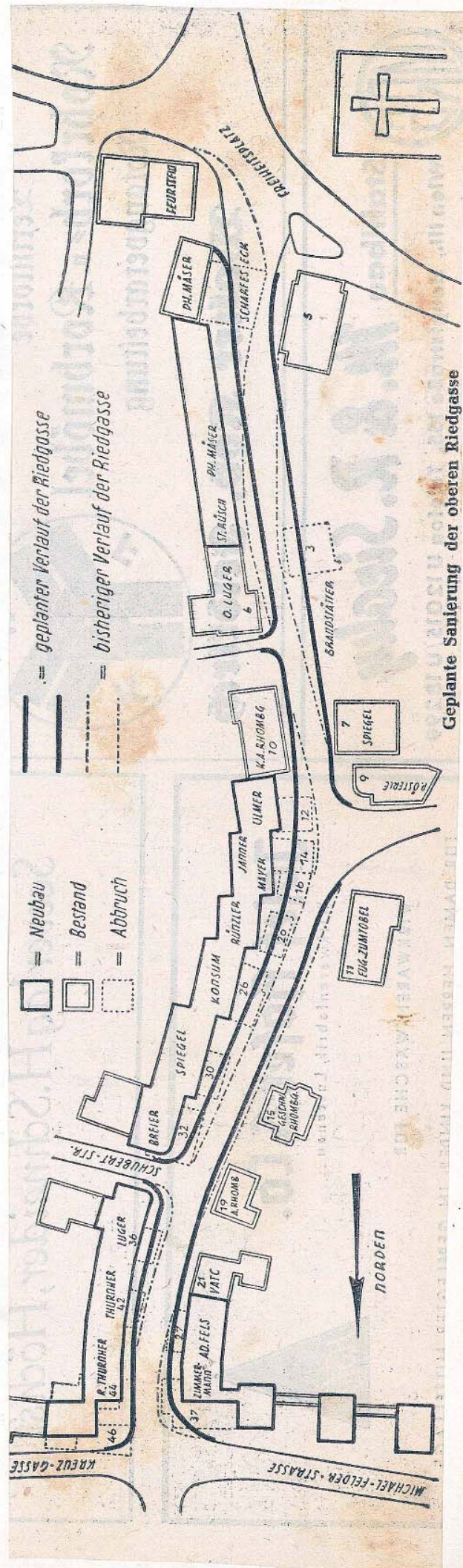
Für die neue Hauptstraße liegen detaillierte Kostenberechnungen vor. Vor dem Inkrafttreten des 5. Lohn-Preisabkommens wurden für die Straßendecke samt Wasserleitung und Kanalisierung, Verlegung der Einfriedungen, Geh- und Radwege zirka 4,2 Mill. Schilling errechnet. Es müssen angesichts des gestiegenen Bauindex etwa 20—25 % mehr in Anschlag gebracht werden, also über 5 Mill. Schilling. An reinen Grundablösen waren damals für 25.000 Quadratmeter etwas über 2 Millionen vorgesehen, die nicht im gleichen Maße gestiegen sein dürften. Dazu käme die Entschädigung für die abzulösenden Objekte, wobei die Mohrenhalle mit Durchschneidung des Brauereigeländes der schwerste Brocken sein dürfte.

Auf mehrere Baujahre verteilt — und das ergäbe sich gar nicht anders — wären das Be-

straße und Moosmahlstraße abzulenken, wobei die Ache in der Schmelzhütten auf einer neu zu erbauenden Brücke überquert werden müßte. Diese Lösung bliebe immer nur Stückwerk, ganz abgesehen, daß mehrere enge und fast rechtwinklige Kurven die Passage von Fernlastzügen mit Anhängern gar nicht gestatten würde. An die Autobahn durch das Rheintal glauben wir in absehbarer Zeit nicht, daher wird Dornbirn seinen Durchzugsverkehr, aber auch, das möchten wir besonders betonen, seinen immer steigenden Binnenverkehr einer baldigen Lösung zuführen müssen. Und zwar einer Lösung, die auch noch in zwei oder drei Jahrzehnten Bestand haben wird, viel weiter vertrauen wir uns in unserer schnelllebigen Zeit nicht zu denken.

Zusammenfassend wird sich wohl das Fazit ergeben, daß man an beides herantreten wird müssen; an die etappenweise Verwirklichung der neuen Hauptstraße aus städtebaulichen Gründen, ehe planlose Verbauung die Chancen verschüttet, und an die Sanierung der Engpässe, wobei ein schrittweises Vorgehen freilich viel schwerer sein wird.

Dr. Eugen Breier



Geplante Sanierung der oberen Riedgasse

Zum Abschluss meiner 20jährigen Tätigkeit als Chronist, lasst mich vorerst einen kurzen Rückblick machen, indem ich die ersten Blätter dieses Buches aufnehme. Es ist das Jahr 1932, das als die Gründung unserer ²¹ Vereinigung gilt. 11 Mäandlin fanden sich damals ²² Zusammen ²³ & vollzogen die Gründung ²⁴ & von diesen 11 sind heute noch 8 lebend, aber nur noch 3 im Verein. Fast wäre die ganze Angelegenheit zu nichts geworden, doch entfalte die damalige Plamen eine bewundernswürdige Energie & unter dem Motto:

"Jen heten zur Lehr
Jen Jungen zur Lehr"

starbete der Verein seinen Lauf in eine ungewisse, aber verheißungsvolle Zukunft. Das Gerthaus "Austria" war die Geburtsklinik, doch ist aus den Aufzeichnungen zu erschen, dass das unruhige Blut der Chauffure keine Senhaftigkeit hielten & die Versammlungen jereits in einer Gaststätte auf Vorschlag abgehalten wurde. Schon nach der 1. Jahreshauptversammlung wurde das Gerthaus "Helvetia" als Vereinslokal bestimmt. Nach längerer Senhaftigkeit erfolgte eine weitere Übersiedlung in den "Loren" Priedgasse, wo wir bis in die jüngste Zeit hausten. Es war dies ein gemütliches Heim & wir fanden dort, großer Entgegenkommen, verhitten dieses Lokal nur wegen Raumangel des beträchtlich anwachsenden Vereins & sei heute noch an dieser Stelle die Familie Scherler der beste Freund ausgesprochen. In weitere Hall fiel auf "Lägerhof".

In den vorangehenden Blättern findet sich viel hübscheres Gestaeten, wobei hauptsächlich die immer gediegen verlaufenden "Krängelen", der schönen

Ausflüge gedacht sei, aber auch traurige Nachrichten kamen ein von 7 jungen Kameraden, die ihr Leben für das Vaterland opfern mußten. Doch das Leben geht weiter & wir wollen uns dem vergangen Vereinsjahr 1953 zuwenden.

Die

4. Jahreshauptversammlung

traditionell am

Dornbirn, 8. Jän. (30 Jahre Chauffeur-Vereinigung.) Schon im Jahre 1923 taten sich in Dornbirn einige Männer aus der Gilde der damals noch selteneren Berufskraftfahrer zusammen und gründeten einen Klub, als dessen Zweck sie die Pflege der gerade in ihrem Berufe so notwendigen und ersprießlichen Kameradschaft und die Mithilfe an einer reibungslosen Abwicklung des Verkehrs mit möglichster Verhütung von Unfällen festsetzten. Von den elf Gründern stehen heute noch zwei aktiv in den Reihen der nunmehrigen Vereinigung der Berufskraftfahrer: Ehrenobmann Erich Huber, und Johann Herbberger. Die Kameraden ließen es sich nicht nehmen, anlässlich der am Nachmittag des Dreikönigtages im Vereinsheim Hotel Sögerhof durchgeführten Jubiläumsversammlung die beiden Getreuen mit einem pfundigen Geschenkkorb zu bedenken. Ein Dritter, der auch zu den Gründern gehörte und dem Verein durch all die Jahre die Treue hielt. Roldi Kreuzer wurde bei dieser Gelegenheit zum Ehrenmitglied ernannt. Bei seinem Rückblick auf diese vergangenen 30 Jahre und gleichzeitigem Tätigkeitsbericht konnte der Obmann Franz Forster darüber berichten, daß in Zusammenarbeit mit anderen Stellen, aber auch aus eigener Initiative die Dornbirner Berufsfahrer manche prekäre Verkehrsfrage einer günstigen Regelung zuführen konnten; den Mitgliedern wurde jederzeit zur Pflicht gemacht, selbst vorbildlich in Hinsicht auf Verkehrsdisziplin zu wirken und die Beamten des Verkehrsdienstes nach Möglichkeit in ihrer schweren Pflicht zu unterstützen; bei Fragen der Verkehrsregelung und -verbesserung fiel die Stimme der Berufsfahrer maßgeblich mit in die Waagschale und nicht selten war es der Verein, von dem die Initiative zu Verbesserungen im Straßenverkehr ausging. Die Dornbirner Berufsfahrer können für sich buchen, daß in ihren Reihen Verkehrsunfälle eine große Seltenheit sind und daß beispielsweise auch die erhöhten Anforderungen während des Messeverkehrs von ihnen ohne jeden Zwischenfall gemeistert wurden. In dem Fachlehrer Koch (Bludenz) besitzen sie einen hilfreichen Mentor, von dem sie in allen sich ergebenden

Verkehrsfragen und Verordnungen auf dem laufenden gehalten werden; ein Arbeitsausschuß hat die Aufgabe, verkehrserzieherisch auch in anderen Kreisen — vor allem Fußgänger und Radfahrer — zu wirken. Die Neuwahlen bestätigten zum Teil den alten Ausschuß und beriefen dazu einige neue Männer: Obmann: Franz Forster, Stellvertreter: Robert Fried, Schriftführer: Ferdinand Falger, Kassier: Martin Ratt, Beiräte: Ferd. Bösch, Nigg, Greising und Eugen Huber, Chronist: Erich Huber. Die Verlesung der launigen Chronik und die Besprechung des vor der Tür stehenden Faschingskränzchens beschlossen die Versammlung und leiteten eine kleine Familienfeier in Anwesenheit der Frauen ein.

3

tt.
 Vereinsheimes sich die Teilnehmerern auf r...
 in der Versammlung.
 die Tagung mit der...
 brachte in wohl gefunder...
 des Jahr 1923 zurück...
 der Berufschaffere...
 merung an diese Fest...
 den Ehrenobmann ein...
 des Vereinsheimes. Es sollte...
 anderen Seite werden, Komite...
 und zwei der Gründer heute...
 harte Ehr. Obm. Erich Huber...
 Johann Herbberger...
 Komite der Ehr. Obmann den...
 es feiern. Nicht nur Forte...
 sondern auch eine Remake-...
 henktvoll soll ein willkores...
 die Ehrung den Jubilaren...
 an aus den strahlenden...
 Kameraden.

Ausflüge gedacht sei, aber auch traurige Nachrichten kamen ein von 7 jungen Kameraden, die ihr Leben für das Vaterland opfern mußten. Doch das Leben geht weiter & wir wollen uns dem vergangen Vereinsjahr 1953 zuwenden.

Die

4. Jahreshauptversammlung

nach dem Wiedererleben fand traditionell am

6. Jänner 1953

im Vereinsheim „Lagerhof“ statt.

Schon beim Betreten des Vereinsheimes fiel die stattliche Besucherzahl von 48 Teilnehmern auf, & es lag bereits eine gewisse Feststimmung in der Versammlung. Unser vereideter Obmann eröffnete die Tagung mit der Begründung da Mitglieder und Brache in wohl gefundener Rede einen Rückblick bis in das Jahr 1923 zurück und schilderte den Hergang der Berufsschaufrage bis in die neue Zeit. Zur Erinnerung an diese Festversammlung übergab er an den Ehrenobmann ein silb. Tafel zur Ausschmückung des Vereinsheimes. Es sollte diese Krönung zu einer besonderen Seite werden, konnte der Obmann doch feststellen, dass zwei der Gründer heute noch Mitglieder sind & er gratulierte Ehr. Obm. Emil Heuber & Johann Heubinger zum 30. Jubeljahr. Gleichzeitig konnte der Ehr. Obmann den 40 jähr. Besitz des Führerscheines feiern. Nicht nur Worte sollen Zeichen der Ehrung sein, sondern auch ein dauerhaftes & süßiger Sprachtrader Gedenkstein soll ein sichtbares Zeichen der Ehrung sein. Daß die Ehrung den Jubilaren ganz besondere Freude war, erahnt man aus den strahlenden Gesichtern der betagten Berufskameraden.

Nun schritt der Obmann zur Bekamptgabe der Verhandlungsschrift, um der Versammlung in geordneter Weise durchzuführen. Wenn ich zurück denke an jene Stunde, in der ich die Obmannstelle beurlaubt in die Hände meines Nachfolgers legen konnte, da wurde ich so viele Argumente hören, die Franz für seine Nichteignung vorbrachte, das mir sehr unangenehm wurde. Besonders konnte er, das er nicht "reden" könne. In kurzer Zeit erbrachte er aber den Beweis, das er die Worte zu führen weiß.

In seinem Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr erwähnte der Obmann die rege Tätigkeit im Verein, das unerschütterliche Festhalten der Berufsauffgabe während dem unheimlichen Festhalten während der Meistersmese. Weiter dankte er auch dem Fahrlehrer Koch von Bludenz für die interessanten Referate, die wohl jedem Fahrer von großem Nutzen sind. Es soll aber auch nicht unerwähnt bleiben, das unser Schriftführer nicht umhin konnte, ohne dem lieben Herrn B. in seinem Protokoll auch ein Wort zu schreiben.

In einer Versammlung wurde der Hauptgegenstand der Mitglieder gedacht.

Die Wahlen in die Kreisleitung ergab folgendes Ergebnis:

| | | | |
|---------------|---------------|--------|---|
| Obmann | Franz Probst | 44 St. | x |
| " Stb. | Robert Fick | 39 " | x |
| Schriftführer | Ferd. Falger | 42 " | x |
| Kassier | Martin Rott | 42 " | x |
| 1. Beirat | Ferd. Bösch | 28 " | x |
| 2. " | Kudr. Kock | 15 " | |
| 3. " | Josef Grading | 14 " | |
| 4. " | August Heuber | 8 " | x |
| Chronist | Josef Heuber | 24 " | |

Rem. Winters

Neit der Verkündigung der Tagesordnung fand die sehr interessant verlaufene Versammlung das Ende " es wurde nun zum gewöhnlichen Teil geschrieben. Bei Musik u. Tanz konnte man sich noch vergnügen, doch befahl die Teilnehmer eine gewisse Mäßigkeit, sodass sich der Bescher schon um 24 Uhr hinter uns schloß.



Heute, Samstag, den 24. Jänner 1953 findet das traditionelle

Chauffeur-Kränzchen

im schön geschmückten Schloßbräusaale statt.

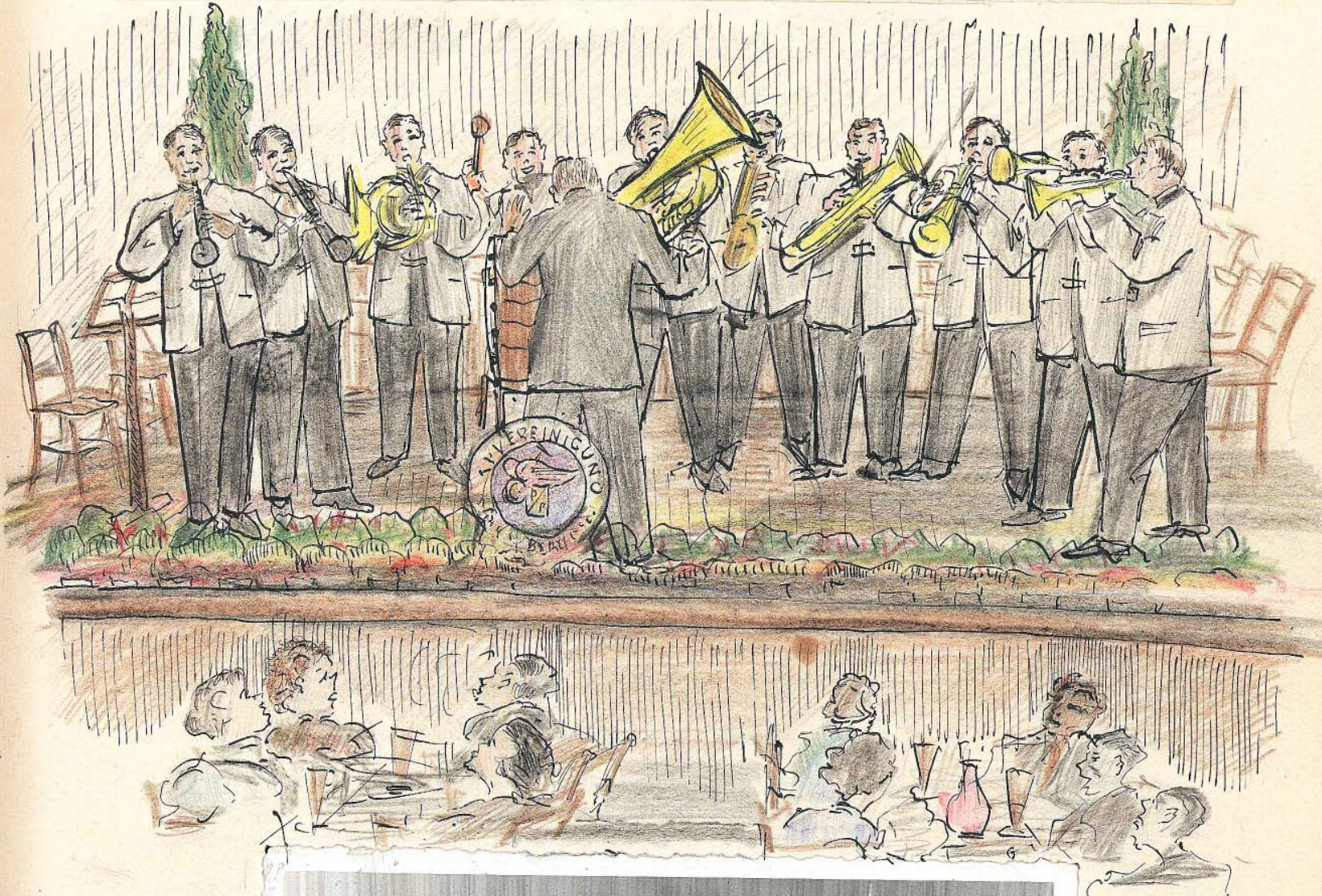
422

Die Bauernkapelle von Radio Vorarlberg spielt für alt und jung.

Martin Hilbe sorgt für Humor und Stimmung.

Beginn: Schlag 20 Uhr.

Es ladet herzlichst ein: Vereinigung Dornbirner Berufsschauffeure



Das große Ereignis des Jahres, das Silenzium
der Berufschauffeur startete am 24. Januar 1953 im
wie immer gediegen dekorierten "Schlossbräusaal" und
der Besuch von traditionell "pumpatvoll". Die

Bauernkapelle

von Radio Faraalberg hat die Plätze auf der Bühne
ingenommen & die Runkellichkeit in Ehren, Schlag
20 Uhr öffnete sich die Vorhang & die flotten, stets gem
gehürten Feisen der schon berühmten Kapelle schmetterte in
den Saal & damit war schon der humorvolle Teil eröffnet.
Die feindigen Arrangements des Kränzchens hatten einmal etwas
Neues hergezaukelt. Wie auf Befehl, kein Bass erhub sich,
um in Terpsichores Reich zu stehen. Die ersten 2 Stunden
gehörten den gediegenen Fortführungen, die Schlag auf Schlag
das geradezu vornehme Publikum in Atem hielt. Unser



Martin Heiler

als Conférencier sorgte dafür, dass die
Lachmuskeln immer in Tätigkeit bleiben, die
Kapelle sorgte nicht nur fürs Ohr, sondern brachte
in unausdrücklicher Art auch fürs Auge. Eine
große Überraschung erfuhr man durch die

"Golden Serenade"

die humorvollen & hervorragenden Sänger
aus Stuttgart, welche durch den Künstlerischen
Vortrag, jedesmal zu Dreiergruppen verordnet wurden. Im Hi verlagten
die drei Vortragenden.



Bald hätte ich eine Hauptache vergessen. Die farratendete Ansprache des Obmannes Franz Forster, in der er die Gründe, im besondern die Gründe der Vereinigung & bedauerte sich für das große Entgegenkommen, das uns gebotete, einen Abend zu veranstalten, der so anfing, dass die öffentliche Kritik lautete:

„Das schönste Kränzchen
im Jahrbuch 1953.“

Kun gab der Obmann den Laal frei & hat den Ehrenobmann den Reigen zu eröffnen & im Führung der alten Reine dem Befehl Folge leistete.

Beim 2. Tanz, füllte sich das Bartack, in altgerahter Weise, denn nur Wenige konnten den himeligen Weisen niedersuchen. Es wurden wohl einige Chauffeur in „auch“ traditioneller Art gefluht haben, weil sie ihren Reinen nicht den neuen Führung gestatten haben, doch ein andere hatte sich ins Gästchen, das war der Finanzminister.

Der Blitzfotograf war unermüdetlich tätig & es blitete da & dort auf, ein Zeichen, dass wieder eine Fotolle erwirkt wurde. Wenn ich alle Bilder gesammelt hätte, die der Aufnahme in der Chronik wert gewesen wären, dann möchte ich der Chronik ein Fotoalbum angliedern. So entnehme ich der Vielfalt der Bilder drei Bogen & füge als erstes das Bild vom Kränzchen-Obmann R. Frick in Kreis der Ehrenobmann-Familie.



Auch andere würdige Chauffure sollen zu Ehren
kommen, & diesmal war es unser Ferde Bösch,
dem ein Lebensstanz gewidmet wurde.



Lieder verdeckt die große Hand das Gesichtchen seiner Tänzerin,
nach dem freudestrahlenden Lächeln Ferdies muß es wohl
etwas kühler, ganz Liebes gewesen sein.

Nicht alles trug sich im großen Saale zu, sondern
es gab auch kleine, intime Räume, wo man sich ausruhen,
das Herz sprechen zu lassen. Nach diversen Bildern möchte ~~ich~~

ich sagen: „Im Lebens ungemischte Freude wurde keinem Festlichen zu teil.“
Die Gesichter der beiden Frauen sprechen für sich & Herz wird die Folgen
zu tragen haben. Zur Bemerkung: „Es leben noch alle drei!“

Zum Schlusse meines Berichtes sei allen diejenigen, die geholfen haben, das Kränzchen in vorbildlicher Weise zu gestalten, den Dank der Vereinigung ausgesprochen. In Besonderen verdient Dank dem Kränzchen-Vorstand Robert Fritsch für die Gestaltung, Ferde Bösch für den Beizug der „goldnen Leremade“, aber auch nicht weniger den eifrigen Sammlern, in erster Reihe Rudolf Rein, die den Finanzverhältnissen ein zufriedenes Lächeln schenken konnten. Nicht unerwähnt soll der Dank bleiben, der den Spendern oder nötigen Naturgaben gezient: & dadurch erst gestatteten, eine Veranstaltung aufzuschieben, wie sie wohl nur ganz vereinzelt gesehen werden.

Die Ereignisse jagen sich. In

31. Jänner 1953

soll auch mein Platz in unserer Chronik haben, galt es doch unserem Pensionsverein einen Besuch abzustatten & um

Chauffeur-Kränzchen

der Vereinigung der Bludenzner Berufchauffeure

teilzunehmen. In unangenehmster Weise stellte unser Führer Herr Reinhold Fischer seinen Wagen zur Verfügung um die Teilnehmer nach Bludenz zu bringen, wo wir herzlich empfangen wurden. Das Kränzchen im „Föhrenburg-Saal“ war gut besucht, und verlief in kameradschaftlich, friedlicher Art. Die Musik spielte flotte Weisen, & Lepp Böller sangte für die Lachmuskeln. Eine Ehrung von unserer Seite wurde durchgeführt, galt es doch Herrn Lehleher Herrn Koch für seine Refekte, die wohl jedem Einzelnen zu gute kommen, zu danken & dies in einem schönen, inhaltreichen Gedichtwort zu unterstützen. Für die Fahrtzeit ziemlich früh, so gegen 2 Uhr, erfolgte der Aufbruch. Die Heimfahrt verlief aber nicht ohne eine Naturbeobachtung & diese erfolgte in Fürstentum. Es war auch Licht im „Lernen“ & die Wagen lenkten auf die Fische zu. Dort traf wir den Chef unseres Ehrenamtes, der es sich nicht nehmen ließ, uns mit Wein aufzuwarten. Hier sahen wir aber eher nach einem milden Kaffee, da uns auch in vorzüglicher Qualität aufgetischt wurde. Ohne Un- & Unfall erreichten wir alle unser Heim & waren nun eine unterhaltsame Nacht, rücker.

Leider kann ich nicht dichten
Wie es unser Oemarm kann,
Daher muss ich euch bitten
Nehmt in Prosa was ich erzähle.

So wie auf Sonnenschein Regen folgt, kann es auch umgekehrt
sein, auf Gedicht folgt Prosa. Ja Ernst zeigte sich bei der

Monatsversammlung

am 14. 2. 1953.

Unter der üblichen Tagesordnung war besonders die Kritik an dem Klubabend des V.G.T.C. im "Himmel", bei dem Herr P. Füllner ein Referat über Unfälle durch Tiere. Mehrere Berufsfahrer unserer Vereinigung nahmen an der Versammlung als Gäste teil. Ihr Referat brachte in seinen Ausführungen ein Zitat, über das sich die Berufsfahrer nicht wenig erregten. "Die Tieren waren ehrbare Leute, aber der Sohn wurde LKW-Fahrer." Darauf wäre zu entgegnen gewesen: "Die Tieren waren brave Leute, doch der Sohn wurde Jurist." Derartige Äußerungen tragen nicht dazu bei, ein friedliches Nebeneinanderleben zu fördern. Wir werden es uns merken!

Especially vor der Pflicht, eine Rücklage vom Vereinsvermögen zu machen, die dazu dienen soll, verunglückten oder kranken Mitgliedern helfen zu können.

Sie

Monatsversammlung

am 14. 3. 1953 brachte unter anderem ein Referat des Herrn Koch, der mit großem Interesse entgegen genommen wurde.

Seine gut besuchte, 35 Mitglieder zählende

Mitgliederversammlung

lagte am 11. 4. 1953 im "Lägerhof".

In dieser Versammlung war das Hauptthema, die Gestaltung der üblichen Maifeier. In Anbetracht von Einsparungen wurde eine größere Veranstaltung als nicht geboten erachtet, darum wurde eine kleine Maifeier im Gasthof "Schwan" festgesetzt.

Am 16. April 1953

20 Jahre

Chronik

Maifeier 1953.



MAIAUSFAHRT

Schon Jahre hindurch konnten die Chauffeure sich den 1. Mai nicht anders vorstellen, als daß an diesem Tage sich der Ausflug in irgend eine Feldrichtung abzuwickeln hat. Das Jahr 1953 sollte einmal eine Ausnahme bilden. So versammelten sich die Chauffeure mit ihren Angehörigen am Abend dieses Tages im Gasthaus "Schwannen", um diesem 1. Mai eine gemütliche Unterhaltung abzugeben. Das Beste war natürlich das vorausgegangene gemeinschaftliche Nachtmahl. Die Küche war ganz hervorragend und begann schon mit einer köstlichen Suppe, die größtenteils mehrfach gerichtet werden mußte. Die nachfolgenden "Wiener Schnitzel" waren in Güte, Knusprigkeit und besonders im Größe den Hochbekannten "Salzbräu-Schnitzel" in keiner Weise nachstehend und das soll etwas heißen. Darum läßt man Ehre gebührt und diese soll in Gerechtigkeit Frau Greber gehören. Auch Frau Borchardt sei an dieser Stelle für die rasche, freundliche Bedienung bestens gedankt. Fleißig spielte die Kapelle zum Tanz und ließ gute Erinnerung aus der Kapelle "Liedlein" aufkommen. Solange es möglich war, wurde fleißig getanzt, bis die Mäandigkeit nach Hause rief.

Seine Begebenheit sei hier auch vermerkt. Einige Frauen

der Chauffeure liebten es sich nicht nehmen, trotz allem den 1. Mai in allhergebrachter Art zu feiern & zwar als Gegenstück zum Ausflug nach Kumbach am 1. Mai 1955, bei dem wir d'Herbar d'herum glo händ & ab am Morge gemacht & g'ahueit hätt.

Im rasigen V.W. Omnibus unternahmen sie eine schöne Fahrt in die Schweiz über den Stof nach St. Gallen. Leider erhielt ich von dieser Fahrt keinen näheren Bericht, hörte nur volles Lob über die schöne Fahrt, & war ganz glücklich in der Meinung, den Chauffeuren ein ausgerichtet zu haben.

Auf 9. Mai 1953 wurde eine

Monatsversammlung

ins Vereinsheim einberufen. Da weder Obmann noch dessen Stellvertreter anwesend waren, wurde der Schriftführer der Versammlung leiten. Herr Koch referierte über seine interessante Friseurbetätigung, das herzlich anerkannt wurde. Da keine weiteren Punkte zur Behandlung standen, beendigte die Versammlungsleiter die Versammlung.

Eine interessante Versammlung wurde 13. Juni 1953 abgehalten. Da der Obmann durch Abwesenheit fehlte, wurde die Versammlung durch den Obm. Stv. eröffnet und gleichzeitig wieder beschlossen.

Eine Ausschusssitzung am 7. Juli 1953 behandelte die Durchführung des beschlossenen Jess-Meal am 18. Juli im Schlotteräui, der dazu dienen sollte, das übrige Geld vom freigegebenen Überschuss vom Kränzchen zu vertilgen. Leider fühlte sich kein Mann befähigt, mir von diesem Abend einen ausführlichen Bericht zu erstatten, denn ich war in dieser Zeit auf Urlaub.

Die Zeit der Messermesse kam heran & damit die Sorge um den Verkehr & die Fehlinderung von Verkehrs-unfällen. An die Chauffeure erging die Mahnung, doppelt Vorsicht zu walten zu lassen, um wiederum ein Lob wegen unfallfreier Durchführung des Verkehrs während der Messe einzubringen.

Aber nicht nur an die Berufsfahrer ergienig die Mahnung,
sondern auch an die Fußgänger & Radfahrer, große Vorsicht
im Verkehr zu beachten.



Achtung! Fußgänger und Radfahrer!

Helft mit an einer reibungslosen Abwicklung des Verkehrs:
Erstens durch unnötiges Verweilen auf der Fahrbahn
Zweitens durch rechtzeitiges Zeichengeben vor der Fahrtrichtungsänderung

4584

Die Vereinsleitung.

Die Vereinigung schließt sich auch der Bekämpfung
des Lärmes an, sowie gegen die qualmenden Auspuffgase.

Gegen Lärm und Auspuffgase. Die Lärm-
entwicklung und der qualmende Rauch der
Auspuffgase zahlreicher Kraftfahrzeuge nöti-
gen zum Einschreiten der Verkehrspolizei. Die
Kraftfahrzeughalter werden dringend gebeten,
die Lärmentwicklung im Straßenverkehr durch
geeignete schalldämpfende Einrichtungen und
das Qualmen der Auspuffgase durch entspre-
chende Instandsetzung der Motoren sogleich zu
bekämpfen. Die Verkehrspolizei ist angewie-
sen, diesen Störungen im Straßenverkehr be-
sonderes Augenmerk zu schenken und mit An-
zeigen vorzugehen. Kraftfahrzeuge mit diesen,
den Straßenverkehr empfindlich störenden Män-
geln können nicht im Verkehr belassen werden.

Am 21. Okt. 1953 tagte bei Maden eine Ausschus-
sitzung, bei der über die Änderung vom Vereinslokal. Wir
sahen wohl ein, daß wir nicht vom richtigen Orte waren. So
wird die Versammlungen nur selten ungestört abhalten können,
manchmal auch in Lokale vertrieben werden, die sich unserem
Zweck entsprehen. Nach reiflicher Überlegung & Anfrage fiel
die Wahl auf's „Schlossbräu“, das wohl etwas abgelegen ist,
doch bietet sich uns doch ein heimliches, großes Lokal
(alte Gaststube), sowie auch eine freundliche Aufnahme.
Die Ausschusssitzung befaßte sich eingehend mit den An-
gelegenheiten der beiden Sektionen Schönbach & Bruggen.
Keiner von der alten Garde, Alois Heuber, gieng in
wohlverdiente Pensionierung, nachdem er 50 Jahre der Ga.
F. M. Pflammerle gedient hatte. Die Vereinigung nahm

in der Weise an der groß angelegten Feier teil,
daß dem Jubiläum ein Geschenk mit Widmung in
Form von 200.- überreicht wurde.

Die Monatsversammlung

am 14. Nov. 1953 sagte bereits in unserem neuen
"Vereinsheim z. Schlossbräu". Die Chauffure fühlten
sich noch recht heimlich & keiner hatte sich über
die Abgelegenheit des Lokales. Die Versammlung
nahm einen sehr regen Verlauf, aber auch ziemlich
erregte Debatten über Ehrungen nach einer
bestimmten Vereinszugehörigkeit. Hr. E. Obmann
regte an, mit einer Buchdruckfassung zu warten, bis
sich die Angliederung, hgo. Zusammenfassung
der neuen Lektionen Pregenz, & Feldkirch, voll
gestellt hat, um dann eine einheitliche Be-
stimmung, gültig für das ganze Land, zu
treffen.

Bösch forderte kritisierte die Vereinsmitglieder,
daß sie das Vereinsabzeichen nicht tragen, stattd.
hat er aber übersehen, daß unser ehemaliges Abzeichen
nicht mehr nachgeschafft werden konnten (Lager Preis).
Das Vereinsabzeichen hat sich durch Verteilung
denselben zu einem Ehrenzeichen entwickelt. In
dieser Angelegenheit trifft dasselbe zu, wie bei
Ehrungen.

In welchem Punkte wurde die Abhaltung
des Jubiläums 1954 auf den 13. Jänner 1954 bestimmt

Zu den Gründungsversammlungen Feldkirch
& Pregenz wurde angeregt, dieselben von unserer Seite
zu besuchen. Es meldeten sich zur freiwilligen Teilnahme
die Chauffure. Nach Schluß der Versammlung wurde
in der gemüthlichen Stube eifrig dem Jänner
gehuldigt, der wohl etwas über die Holzzeitung stauerte.

Zur Gründungsversammlung in Seltskirch
send am 28. Nov. statt & wurde von München aus zur
Betreuung bestimmt.

Nach Bregenz, stellten sich freiwillig zu Verfügung
der Obmann, Joh. Madlener & der Ehrenmann.

Gründungs-Versammlung in Bregenz

am 28. Nov. 1955.

Den Besuch dieser Versammlung wird ich wohl
etwas ausführlicher berichten, denn die ganze Ange-
legenheit sollte, ins Horn zu fallen. Am Abend des
28. vereinbarten der E. Obm. & Friedr. Fumegger die Abfahrt
von Sonthofen beim mir abzuwarten, da die Abfahrt von
München am 19³⁰ Uhr festgesetzt wurde. Unglücklich warteten
wir bis 10 Uhr vor 8, da hielt es mich nicht mehr, ich lief
zum Telefon, wo ich Johann!!!" Die Stimme von Agnes
gab mir den "Bericht": "er kommt im Boot!" dankte -
Friedrich war gleich gefascht & holte seinen Koffer,
erkundigte sich nach dem Obmann, wurde im Boot,
Johann aufgesucht, hielt noch immer im Boot, Friedrich
zurück zu mir, einsteigen, los & um 20³⁰ Ankunft im
"Löwen" Bregenz. Von der gut besuchten Versammlung
ehrerbietig begrüßt, wurden wir zum Ehrenrich gebitt.
Nach der Begrüßungssprache des Herrn Maecani,
der den Zweck dieser Versammlung zergliederte, bat
er unsern Ehrenmann zu den Bregenzer Chauffuren
zu sprechen. Er war vollkommen unvorbereitet, entsprach
jedoch der Bitte & schilderte die Entstehung der
Zusammenschlüsse der Chauffuren, in der er zurückgriff
bis in die Jahre nach dem 1. Weltkrieg und weiter die
wellsehrlichen Schicksale der Kränigungen schilderte.

Er verwies auf die gute Zusammenarbeit der beiden Kreise Bludenz & Sonthurn & gab seiner Freude Ausdruck, dass es nun auch in Bregenz legitim zu sagen. Er legte jedem Bauspinner ans Herz, sich zusammen zu schließen & sich den losstehenden Gruppen anzuschließen, denn nur in der Einheit liegt die Macht & damit ist zu erwidern, dass die Bauspinner nicht mehr als Einzelne betrachtet werden können. Bregenz hat Aussicht, eine starke Gruppe zu werden & es erwarten gerade diese Gruppe die hehre Aufgabe zu Erforschung von weiteren Gruppen wie z.B. Hofsteig, & den Rhingau. Zum Schluss seiner Rede versprach er, in der Leitung der Sonthurner Vereinigung zu erwidern, dass die Gruppe Bregenz auf jede Art von Unterstützung rechnen kann. Die Ausführungen des Kommissars der Chauffee fanden Anerkennung & reichen Beifall. Hierauf wurde zur Konstituierung der Vereinsleitung geschritten & in kurzer Zeit war die Leitung bestellt. Eines ist mir aufgefallen, als ich die Teilnehmer dieser Versammlung betrachtete, dass sich dieselben aus einem ganz großen Prozentsatz ~~von~~ älteren Fahrern rekrutierten.

Mit einem herzlichen Abschied & auf Wiedersehen trennten wir uns von den Bregenzer Bauspinnern.

Die letzte

Monatsversammlung

der laufenden Vereinsjahres wurde im Vereinsheim z. „Lalobbräu“ abgehalten & hatte guten Besuch. Der Obmann Komte Herr Lehleber Koch begrüßte & mit kurzer Vorrede trafen die prominenten Bregenzer Bauspinner ein. Die Herren Hölzl, Maccari, Beerbacher & Schwindinger wurden vom Obmann auf herzlichste begrüßt & gab seiner Freude über den Besuch lauthart. Nach Eröffnung der Versammlung & Bekanntgabe der Tagesordnung

hat der Obmann Herrn Lehrlehrer Koch sein Referat zu halten. Es handelte sich um die Hinterbelästigung, die Herr Koch ganz eindeutig klärte. Es war sehr interessant, die Entgegnungen des Herrn Hölzmann widerlegt zu hören, bis er endlich einsehen mußte, daß Herr Koch im Recht war. Herr Hölzmann begrüßte die Zusammenarbeit & war auf höchste begeistert, erbat sich der Gruppe in Bezug, die Unterstützung im Bestreben auf die volle Erfassung der Berufschaffere des ganzen Landes, zu unterstützen, was von unserer Seite gerne zugesagt wurde.

Unser Vereinsmitglied, Obm. Str. der Gruppe Bludenz, Herr Hans Strobl, referierte über das Ergebnis der Gründung der Gruppe in Feldkirch. Für einen höchst erbaulich zu hören, daß zur Gründungsversammlung "3 Mann" erschienen sind. Es ließ sich noch nicht völlig klären, welche Umstände in Feldkirch walten, die einen Zusammenschluß der Feldkircher Berufsfahrer verhindert. Herr Strobl will noch weiter versuchen, wo der Hebel anzusetzen ist. Um eine wirklich objektive Straßentrassenkontrolle auszuführen, machte er den Vorschlag, die Organe im L.N.W. mitzunehmen, damit unauffällig Verkehrsünder gestellt werden können. Ein Kontrollorgan in Zivil, das in einem L.N.W. mitfährt, wird einen ungemein größeren Einblick ^{in die} Ereignisse auf der Straße bekommen und wird demgemäß viel objektiver in der Beurteilung sein. Nicht aufklären und richtig strafen, wo schwer gesündigt wird. Herr Strobl machte uns eine sehr bewegte Mitteilung über die schwere Erkrankung des Berufskameraden Johann Lemmer, einer der besten Förderer in der Vereinigung in Bludenz. Wir haben uns gelobt, ihm & seiner Familie Helfer zu sein.

Unter allfälligen meldete sich der Schronalmann ^{rediert}, eine Krümpfackung der Fahren auf der Jahresversammlung. Es kam zu einem Kompromiß, insofern die Hauptfunktionäre mit Stimmzettel einzeln gewählt werden & die Beisitzer en bloc.

Befriedigt konnte der Obmann als eine der interessantesten Versammlungen zum Abschluß bringen.

Es wird wohl noch eine Weile noch 12 gedauert haben, bis die Letzten das gemütliche Heim verlassen.

"Kann aber nicht d'ix am Baum!" Zu meiner Freude ist es mir endlich gelungen einen würdigen Nachfolger in der Person des Schriftführers zu finden. Jede Folger hat mit seinen, oft launigen Protokollen, den Bräus erbracht, dass er im Stande sein wird, die Protokolle mit der Chronik zu vereinbaren, indem er die Protokolle in einer ernstlichen, sachlichen Art verfasst, das Launige in die Chronik überträgt. Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Grund meiner Niederlegung des Amtes als Chronist besteht weiter darin, dass es mir ungemein schwer fällt, Berichte zu verfassen, ohne solche aus dem Leben zu erhalten, da ich nicht mehr im Lehrdienst tätig bin, daher keine Sachverhalte mit den Lehrern habe. Es hat sich leider in den letzten Jahren eingebürgert, dass der Chronist völlig ignoriert wurde und es hat keinen Zweck, die Protokolle gleichlaufend in der Chronik wieder zu bringen.

Ich habe nun ein weiteres Lebenswerk zu Ende geführt und übergebe dieses Buch voll Vertrauen meinem Nachfolger und bitte ihn, es als ein Heiligtum, das nicht mehr ersetzbar ist, zu betrachten und darnach zu handeln.

Viel Glück und Hoff' wünscht von Herzen

der alte Chronist

Erud. Huber

Zu Beginn meiner Tätigkeit als Chronist „danke“ (mit *)
ich unserem Ehrenobmann u. langjährigen Chronisten Erich Hüber
sowie den Mitgliedern für den Vorschlag ^{die} schönen Worten u. die Wahl,
dieses äusserst undankbaren, verantwortungsvollen u. arbeitsreichen
Amtes. Apropos undankbar, ja wie ich bereits am ersten Abend fest-
zustellen gezwungen wurde, durch die Zensur die gegen meinen
Willen von meinem Vorgänger durchgeführt wurde. Es würde leider
alles schon mit in die Schuhe geschoben da ich ja nun Chronist war,
mein Vorgänger, der mit Ferdi Böck u. Frau Hans (Böhler) nochmals
zensurierte, beschwor für mich eine Situation an den Tag das es mir
fast dem Müt nahm, dieses mir aufgebürdete Amt auszuführen. Ihn warum
Verantwortungsvoll werden manche denken, ich aber sage Euch allen, sogar
sehr verantwortungsvoll, denn Bilder sind stürmische Zeiten, für beide
Geschlechter, arbeitsreich dadurch, da ich die verwöhnten Mitglieder zufriede-
nen stellen soll u. will, Ehrenobm. u. ehemaliger Chronist Erich Hüber stieß
tief ins Tintenfass, wäre Ihm seine Tinte eingesparten hätte ich es
heute in vielem leichter. Ich habe mir dies alles zu Herzen genommen,
auch das das so mancher in diesem Buch anscheinend aber nicht daran
denkt mir Material geliefert zu haben. Sollte einmal nicht alles voll der
Wahrheit entsprechen, entschuldigt mir es bitte, aber ein Kern stimmt
immer davon.

Also bitte seid bereit meine Aufzeichnungen zu hören
u. mich nicht zu stören.

Unter dem Motto „Alles Anfang ist schwer!“
schreite ich hinein in das Jahr 1954 u. beginne mit der tradi-
tionell am 6. Jänner stattfindenden

5. Jahreshauptversammlung

Sie begann so ziemlich pünktlich im Vereinsheim „Schlassbräu“
num^o 15¹⁵ der Obmann Franz Forster begrüßte die erschienenen Mit-
glieder sowie Ehrenob. u. Ehrenisten Erich Huber. Der Obmann dankte
für die gute Zusammenarbeit innerhalb des Ausschusses u. wün-
schte dem neu gewählten dasselbe. Der Rückblick des vergangenen
Jahres war das erste was unser Obmann zur Ausführung brachte, der
Schriftführer Falger Ferd. brachte die Verhandlungschrift der 4. Jahreshaupt-
versammlung u. der 44. Monatsvers. zur Verlesung, der Kassier Ratt
brachte seinen Mühsen reichen Kassa-Bericht, die Prüfer fanden die
Kassaführung in Ordnung.

Man ging es mit diesen Schritten zur Wahl, sie würde dies 2
mal nicht zum Glück, denn der Wahlvorstand Ehrenobm. Erich Huber
hatte seinen Plan schon fertig in der Tasche, dieser lautete, da man
im vergangenen Jahr alles in bester Ordnung fand, schreiten wir
zur Wahl der alten Vereinsleitung, diese wurde Einstimmig
wiedergewählt, nur der Ehrenist nahm eine Ausnahme u. schlug
seinen Nachfolger vor der schon vorher durch Herrn Madlerer Johannes
bearbeitet wurde dieses kleine Amtlein zu übernehmen, da ich als
Schriftführer ohnedies nichts zu tun habe. Der Ausschuss setzt sich

aus folgenden Kameraden zusammen.

| | |
|----------------------|----------------------------------|
| Obmann Franz Forster | Obm. Stellvertreter Robert Frick |
| Kassier Martin Ratt | Schriftführer Ferd. Falger |
| 1. Beirat Ferd. Böck | Ehrenist Ferd. Falger |

2. "

3. "

Der Obmann sprach die Hoffnung aus, es möge sich der alte reise Ausschuss im kommenden Jahr Ihm wie im verflassenen zur Seite stehen, u. alle Vereinskameraden die Beiträge zu begleichen u. die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen.

Da die Besprechungen die außerhalb Dornbirns stattfinden sich häufen, sehen sich diejenigen die dazu verpflichtet werden nicht mehr in der Lage die Spesen aus eigener Tasche zu begleichen, darum wurde beschlossen freie Fahrt u. S. d. Spesen zu gewähren. Mir das Größte habe ich mir wieder gegeben, der Obmann schloss o. im 18⁰⁰ die 5. Jahreshauptversammlung mit dem geschäftlichen Teil.

Die Übergangszeit bis zum Beginn des gemütlichen Teiles gab Anstoss zu erregten Depatten ausgelöst von Robert des Traditionellen im stillen u. von Rüdli (Rein) von im verständlichen Sinne, da im 19⁰⁰ noch keine Frau erschien, der wiedergewählte „michtelige“ Schriftführer es auf den Einladungen nicht eigens vermerkte, mündlich würde es schon bei der vorhergegangenen Versammlung bekannt gegeben, aber ich will hier nicht weiter graben. Mir als der gemütliche Teil begann erschienen doch noch einige Frauen, leider hielten es die ewig traditionellen nicht lange aus u. gingen gegen 22^h nach Hause, aber die angeblich nicht tradition gebundenen hielten es bis gut 24^h aus, also hoch lebe die Tradition.

Die kleine Kleeblatt Zeitung die ich bei meiner Einleitung erwähnte soll hier noch bildlich dargestellt werden, wer den Vorsitz führte?

①



Frau Hans „Böhler“

Gleich der 10. Jänner gibt mir durch sein Flockenreich um etwas zu berichten. Um 11^h waren in der inneren Stadt noch kein Schneefall zu bemerken, trauriges Ereignis einer Messestadt. Die Verantwortlichen der Stadt ließen alle Schneefallfahrer schon schlafen. Als sie aufgestanden waren gaben sie keine Befehle, die 40cm Neuschnee zu räumen, Grund soll gewesen sein daß die Fahrer vorher viele Stunden die Fahrwege nicht verließen um die Schneehohle wieder zu halten, da es aber erst richtig anfang zu schneien die Verantwortung nicht auf sich nahmen den weiteren Einsatzbefehl zu geben, die Verantwortlichen unterschätzten die Energiegeladenen Männer den sie wären immer noch einsatzfähig gewesen. Wir hoffen nächstes Jahr die Arbeit besser durchzuführen. Die Männer den von Ihnen so geliebten Schnee mit aller Energie zu Leibe zu rücken lassen.

Am 23. Jänner reiste reiste Marinelli in seine Heimatgemeinde in den Bregenzerwald um die vor längerer Zeit vom Standesamte

angetraute Frau höflichst aufmerksam zu machen, daß er sich ge-
zwungen sehe das Wort das er gegeben hat nun endlich wie immer
von allen Seiten gewünscht, kirchlich einzuholen, anscheinend hatte sie
die Probezeit gut gemeistert, sie schenkte ihm ja auch ein Töchterlein.
Die Geburt zehrte an seinen Nerven daher auch zur zweiten Hoch-
zeit ja sagte.

Dieses Bild ist zur Erläuterung entstanden.

②

6. Febrer

Chauffeur-Kränzchen

in Bludenz

Gestern fuhr mit dem Defisit-Express mit Plattfuß eine
kleine Abordnung von Dornbirn nach Bludenz zum Ball, dort an-
gekommen wurden wir freundlich begrüßt in an unsere reser-
vierten Plätze begleitet, vom ältesten Chauffeur aus Bludenz.
Der Saal war gegenüber anderen Jahre sehr gut besetzt in das Wacker
tansen war eine Kunst. Zum Tanz spielte eine Kapelle aus
Lustenau die als Bauernkapelle in als moderne getrennt fun-
gierte in. Ihre Sache wirklich gut machte, als in unser Paar wie
er in Fahrt kam in seine Tänzerin nicht mehr frei lassen
sich nicht an überlassen, sich verantrieb mich aber in mein
mit freiem Oberkörper.) Bösch Ferdi war in Bludenz nicht in Fahrt,
bei der Heimreise entpüppte er sich als unvorsichtiger Reiseführer

in. wie uns einen gepolsterten 3. Klasse Waggon an, um stellte
er sich als Ober vor in. schickte sich an, Bier noch schnell zu beschaffen,
kam aber nicht so weit denn der Zug fuhr ab in. Fadiu hatte
allergrößte Mühe den letzten Waggon den Gepäckwagen zu erreichen,
den verließ er bei der ersten Haltestation eilig in. suchte uns wieder auf.
Des weiteren ist vom officiellen Teil zu berichten das Obm. Franz
Forster Herrn Fahrl. Koch für sein Verdienste als Referent ein Geschenk-
korb überreichte, den Herr Fahrl. Koch mit offensichtlicher Freude
entgegen nahm. Nun bin ich wieder am Ende dieses schöne
Besuches bei unseren Blindenzer Vereins Kameraden. Kamerad

